

V c.
6787





Ab. 41, 6.

Die Chur=Sächſiſche

V c
5181

Schwerdter/

Welcher Geſtalt Sie im Nahmen des HErrn

Die

Türckiſche Sebel

in Stücken zerhauen/

So daß Sie noch **L Z E B E N /**

Und Jene **S Z E B E N.**

Werden

am

Danck=Lage/

Welcher auff Sr. Churfl. Durchl. ſonderbahren

Gnädigſten Befehl/den 17. Januarii Anno 1686.

in derer Landen feyerlich begangen/

Aus den Worten / Psalm. 20. v. 7. ad fin.

Nun mercke ich/ daß der HErr/2c.

vorgetragen/

von

M. Valentino Könia/P. in Köhren.

Altenburg / Gedruckt bey George Conrad Rügern.

3121 = 110213

[Faint, mirrored text, likely bleed-through from the reverse side]

[Faint, mirrored text, likely bleed-through from the reverse side]

[Faint, mirrored text, likely bleed-through from the reverse side]

**BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA**

**UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SALE)**

[Faint, mirrored text, likely bleed-through from the reverse side]





Durchlauchtigster Herzog
Gnädigster Chur-Fürst/
Johann George der Dritte/
Herzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg
des Heil. Röm. Reichs Erb-Marschall und Chur-Fürst
Land-Graff in Thüringen/ Marg-Graff zu Meissen/
auch Ober- und Nieder-Lausitz/
Burg-Graff zu Magdeburg/
Gefürsteter Graff zu Henneberg/
Graff zur Mark/ Ravensberg und Barby
Herrn zu Ravenstein/ 2c.

Gleich wie wir jenes mahl Anno. 1683. den 1. Augusti
bey Ew. Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit

Auß- und Anzuge
wieder den Feind des Creuzes Christi
das beste zu Gott hofften/
und getrost rufften:

Gürte dein Schwert an deine Seite

Du Held

und schmücke dich schön.

Ps. 45. 4/5.

Es müsse dir gelingen in deinen Schmuck.

Zeuch einher der Wahrheit zu gut
und die Elenden bey Recht zu behalten
so wird deine rechte Hand

Wunder (vor Wien) beweisen.

Also
 klinget und singet man nun
 mit Freuden von Sieg
 in den Hütten der Gerechten: Ps. 118. 15/16.
 Die Rechte des HErrn behält den Sieg/
 Die Rechte des HErrn ist erhöht/
 Die Rechte des HErrn behält den Sieg.
 Denn wer sollte und wolte
 sich nicht von Herzen ergötzen
 über den von Gott gesandten Johannem/
 über den so tapffern Ritter Georgio/
 über den drey-mahl vollkommenen Chur-Fürsten
Johann Georg den Dritten?
 In dessen Helden Blut und Muth
 Der beyden Hochseligen Johann Georgen
 Des Groß-Vaters und Vaters
 Geist / Glück und Sieg
 nicht Zwenfältig / sondern
 Drenfältig ruhen. 2. Reg. 2. 9.
 Zwar es war fürwahr
Chur-Fürst Johann Georg der Erste:
 Eine unschätzbare Zierde der Regenten
 Ein vortrefflich Schild der Kirchen/
 Eine höchstwerthe Krone des sämptlichen
Chur-Sächsischen Kauten-Stamms,
 Welcher auch in guten Alter
 Voll Lebens Reichthum und Ehre
 Zu seinen Vätern versamlet wurde.

Nichts

Nichts minder
 Ist auch nur neulich genesen
 und höchst-erfreulich gewesen
Chur-Fürst Johann George der Andere:
 Ein frommer Vater des Vater-Lands/
 Ein rechter Versorger der freyen Künste/
 Ein kluger Beschirmer seiner
 Religion und Religion.
 Welcher auch nunmehr
 Zeit / Meid und Leid
 mit der Ewigkeit verwechselt hat/
 Ihr Gedächtniß bleibe im Segen.
 Alleine

**Waren denn nicht der Helden Davids
 Dreye?**

Der Glorwürdigsten Johann Georgen
 Rath und That / Licht und Recht
 als Flüsse in das Meer/
 Unsers mit Ehr und Ruhm erfüllten
 Johann Georgen des Dritten
 zusammen?

Und wie? Hat denn nicht
 unser Held Benajah
 und herrlicher Chur-Sohn
 von grossen Thaten
 sich nicht auch erstritten?

Den



Den Nahmen der Grossen in der Welt?
Muß man Ihn nicht auch mit Recht nennen:

Den deutschen Josua/

Die Rechte Hand des Reichs/

Den Römischen Gideon?

Ach ja

weil Er leben wird

hat Er einen grössern Nahmen

denn andere tausend/

Und nach Seinem Tode bleibet Ihm

Der Seelige Nahme.

Nun wohl an/

O theurer und dem Käyser treuer

Chur-Fürst/

Nun mercken wir / daß der HERR

seinen Gesalbten hilfft/

und erhöret Sie in seinen Heiligen Himmel.

Der HERR sey ferner mit Dir

Du streitbarer Held.

Der HERR sey dein Panier/

Sey nur freudig und

führe weiter des Herrn Kriege/

Und ziere deinen Chur-Hut

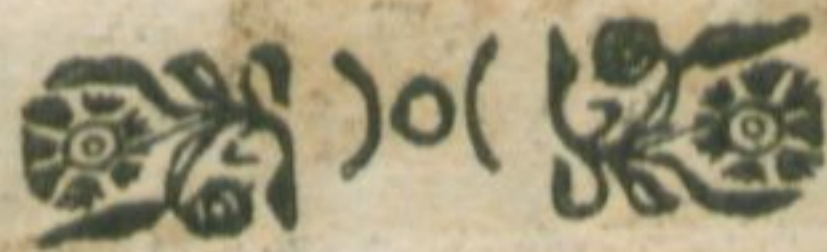
gleich deinen Vorfahren

mit dem:

Ich fürchte GOTT / liebe Gerechtigkeit
und ehre meinen Käyser.

Ex. 17. 18.

So

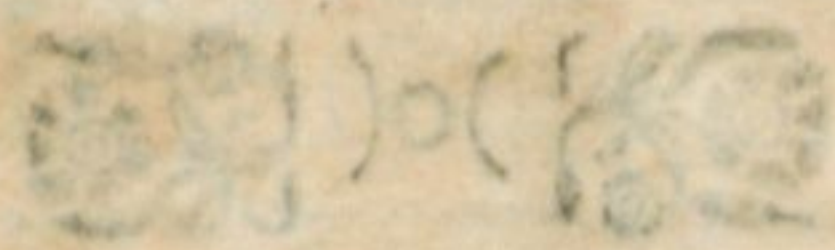


So wird deine Raute
dem Römischen Adler
allzeit besser riechen / als
die Lilien.
Und deine Kreuzweiß geschnekten
rothen Schwerdter
werden Krafft des Blutes Christi/
nicht in Dunceln sich verliegen/
sondern siegen
und also unter den Sternen schimmern/
Daß selbst dem Monde das Licht vergehet.

welches bey Überreichung dieser
schlechten Predigt herzlich
wünschet
Ew. Churfl. Durchl.
Pflicht-schuldigst-gehorsamster
Diener

M. Valentinus König /
Pastor in Kobren.





Das ist die erste...
 die...
 die...
 die...
 die...
 die...
 die...
 die...
 die...
 die...

die...
 die...
 die...
 die...
 die...

M. Valentinus Romanus
 Tutor in Rhetorik





J!

Gieb Fried / O Herr Gott Heilger Geist /
Du Tröster aller Blöden /
Dein Hülff uns ietzt und allezeit leist /
Laß dein Kirch nicht veröden /
Das Gebeth erweck /
Den Glauben stärck /
Gieb wahre Buß und Reue.
Die Feinde stürk /
Dein Volck beschük /
Auf daß sichs ewig freue!

Ermahne ich nun / daß man für
allen Dingen zu erst thue / Bitte / Gebet / Fürbit-
te und Dancksagung für alle Menschen / für die
Könige und für alle Obrigkeit / auf daß wir ein-
geruhlich und stilles Leben führen mögen / in al-
ler Gottseligkeit und Erbarkeit / denn solches ist
gut dazu auch angenehme für **GOTT** unsern Heylande. Diese
des Apostels Pauli / in der I. Tim. 2 / I. 4. Befindliche Ermahnung /
hält uns vor theils des Gebets Nothwendigkeit / theils auch desselben
sonderliche Nutzbarkeit. Es machts Paulus gar nöthig wenn er
sage: So ermahne ich nun / daß man für allen Dingen und zuerst Bitte
und Fürbitte thue / zeigt mit dem *παρακαλεῖν* eine solche Ermahnung
an!

Die Chur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

an/ da man die Unterthanen zusammen berufft / den Willen und Befehl anzeigt / und sie zugleich zur Vollstreckung anhält / wie also Könige und Sicut Imperatores Præsidibus mandata dare solebant, ita Paulus in Timotheo mandata dat Episcopis. *παρρησιαλέω* significat advoco Act. 28, 20. hortor Rom. 12, 1. Polus ad h. 1.

Herrn gewisse Edicta publiciren / und auf die Observanz mit ernstern Willen und Meynung dringen / wenn denn nun also Paulus ermahnet und noch darzu setzt / daß es *πρῶτον πάντων*, zuerst und für allen Dingen / ehe man sonst etwas angreift / geschehen soll / so ist es demnach recht notwendig. Es übergiebt aber Paulus ein Gebet Buch / und das ist in 4. Theile / wie wir sehen / getheilt. Der 1. begreift die Bitten / und wie wir nun in den 7. Bitten / nach des liebsten JESU Vorschrift / umb GOTT und sein heiliges Wort / umb das tägliche Auskommen / und Brod / und umb die Erlösung aus allerley Ubel und Noth: Also besteehet auch dieses Buchs erster Theil / eben aus diesen Bitten. Der 2. Theil begreift die Gebet / umb Abwendung des Bösen und Zuwendung des Guten. Der 3. hält in sich die Fürbitten für alle Menschen / daß GOTT die Feinde seiner Kirche stürzen / sein Volck schützen / die Irrige und Verführte wieder bringen / die Waffen segnen / Glück und Sieg verleihen / und die hohen Häupter gnädigst bewahren wolle. Denn wie Paulus alle Menschen benennet / also richtet er sein Absehen sonderlich auf die Könige und auf alle Obrigkeit / und ob sie auch gleich Heydnisch wäre.

Tertull: oramus pro omnibus Imperatoribus, vitam illis prolixam, imperium securum, domum tutam, Exercitus fortes, senatum fidelem, populum probum, orbem quietum, & quæcunq; hominis & Cæsaris vota sunt.

Denn so besteht der 4. Theil aus der Dancksagung / und wie wir nun GOTT vor allerley Guts herzlich zu danken / als vor die Schöpfung / Erlös

Die Türckischen Sebel liegen.

Erlösung/ Erhaltung/ Beschützung/ also sollen wir auch alsdenn/wenn Er ein grosses Heyl seinem Volck erwiesen mit einen sonderlichen Liede Ihm begegnen. Denn das ist eine gute / angenehme und recht zuträgliche Sache/ es ist gut und angenehm für Gott/ mit welchen er denn die Nutzbarkeit zu erkennen gibt / da er sagt es wäre gut: Ja wohl recht gut ist es wenn man geruhlig und stille in aller Gottseligkeit leben kan / und weil denn die Dancksagung Gott höchst angenehm ist / also reiset auch diese den liebevollen Gott zu allerley Wohlthaten.

Wenn wir denn auf gegenwärtigen 17. Tag des 1. Monats / ein allgemein Danck-Fest zu feyern / so sage ich wie ich es meyne: Es kommt mir Unser Durchlauchtigster Chur-Fürst und Landes-Ba-ter anders nicht vor als ein solch außergehlt Rüstzeug / dergleichen Paulus war / denn tritt er nicht auch vorieko auf? spricht er nicht auch also? So ermahne ich nun / daß man zuerst und für allen Dingen thue / Bitte / Gebet / Fürbitte und Dancksagung / Er will das zuerst von uns haben / bey dem Anfange des Jahrs / ehe man etwas fürnimmt.

Ihre Königl. Majest. in Polen haben kurz nach glücklicher Widerkunfft / welche am 23. Decembr. 1683. geschehen / durchgehends in dero Landen für die von Gott verliehene herrliche Victorien / sonderlich aber / daß die Christenheit von der grossen Türcken-Furcht befreuet / dem Allerhöchsten ein Christliches Danck-Fest hochfeyerlich anstellen lassen / und sind die Texte erwöhlet / als des Morgens der 20. Psalm (eben wie auch wir aus demselben vorieko den letzten Theil zu erwesgen) Mittags der 41. von 9. v. bis zum Ende / und zur Vesper aus 1. Sam 7/9. 13. Hamburg. Relat. p. 15.

Am 1. Januarij hält man in Polen ein Danck-Fest wegen der Victorien in Ungarn. Franckf. Relat. 1684.

Denn nachdem wir so gnädiglich beschützet / die Feinde aber so gewaltiglich gestürzet / nachdem die Christlichen Wassen aller Orthen gesegnet / und so viel Siege erhalten / nicht nur in Oesterreich und Ungarn / sondern auch in Dalmatien / Croatien / Podolien / So haben wir denn

Den 2. 12. Sept. den 13. Sonntag nach Trinitatis die Türcken vor Wien geschlagen und verjaget.

Die Hur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

Den 10. Octobr. ist das Treffen vor Barcan erfolgt und Barcan erobert.

Den 27. Octobr. ist Gran erobert. Den 2. Nov. Navigrad.

Den 4. Decembr. streiffen die Cosacken in die Tartarey / und thun 1684. sehr grossen Schaden.

Den 16. Junii Vicegrad erobert.

Den 25. Julii Verbovitizia erobert.

Den 7. Augusti S. Maura sonst Leucadagenennet / erobert.

Den 29. Sept. Preotza sonst Nicopolis erobert.

1685.

Den 19. August. Neuhäusel mit Stügen erobert.

Den 11. Augusti Corona erobert.

Den 16. Augusti die Action vor Gran geschehen.

gnugsame Ursach den HErrn umb seine Güte und Wunder zu dancken. Der liebe Landes-Vater ist uns schon mit guten Exempeln in der Residentz vorgegangen / was thät man bey seiner sieghafften frölichen Wiederkunfft / stimme man nicht auch aus Ps. 144 / 1. mit David an: Gelobet sey der HErr mein Hort / der meine Hände lehret streiten / und meine Fäuste kriegen / meine Güte und meine Burg / mein Schuß und mein Erretter / mein Schild auf den ich traue? Wüste es nicht heissen Ps. 47 / 1. Frolocket mit Händen alle Völcker / und jauchzet Gott mit frölichen Schalle / denn der HErr der Alltrhöchste ist erschrecklich / Er hat die Völcker unter uns gezwungen / und die Leute unter unser Füße. Und wie uns der liebe Landes-Vater / nach dem trefflichen Exempel Seines Herrn Vaters des theuren Josia / viel und oft zum Gebet ermahnt: Wie wir denn vom 29. Martii des 1672. bis auf den 13. Novembr. des 1685. Jahres / in die 49. Beth- und Buß-Tage auf Gnädigste Anordnung gehalten / welches uns denn fast gut gewesen / denn wir doch die Französische Kriegs-Unruhe / die giftige Seuche der Pestilenz / die Theurung und Hungers-Noth / und denn auch den Mord-Sebel des Türcken / theils gemindert / theils gar abgewendet: Also ermahnt Er uns auch alle zur Dancksagung / Er redet mit David Ps. 135 / 19. Das Haus Israel lobet

Die Türckischen Sebel liegen.

lobe den HErrn/lobet den HErrn ihr von Hause Aaron/ ihr von Hause Levi lobet den HErrn / ihr Könige auf Erden und alle Leute / Fürsten und alle Richter auf Erden / Jünglinge und Jungfrauen / Alte mit den Jungen sollen loben den Nahmen des HErrn Ps. 148/11. Alles was Odem hat/lobe den HErrn Ps. 150/6. es heist aus den 144. Psalm. Gott ich will dir ein neues Lied singen / ich will dir spielen auf der Harpsen von 10. Seiten / (in meinen gansen Lande/welches in 10. Ehrenß/ als ein Singe-Chor und Decachordum/ als ein Psalter von 10. Seiten/ zur Dancksagung und Lob angestimmt ist/)

Herr D. Meißner Suppl. Hagn. in der Friedens-Freude p. 84. Das Chor Fürstens zu Sachsen Land ist als ein Psalter von 10. Seiten/es ist abgetheilet/in der Ehr. Leipziger-Dresdnischen-Erbsgebürgischen-Ehuringischen-Boigt-Landischen-Ober- und Niedere Lausitzer / der Stifter und asscurirten Aembter. *Erw. 17.*

Der du den Königen Sieg giebest / und erlösest deinen Knecht von mörderischen Schwert der Bösen (des Türcken.) So machts doch nun gut auf Seiten-Spiele mit Schalle / spricht zu Gott wie wunderbarlich sind deine Werck / es wird deinen Feinden fehlen. Sie sollen dancken daß Er Seinen Knecht David unsern theuren Landes-Vater von den mörderischen Schwert der Türcken erlöset und gesund wiederbracht hat. Und so saget doch die ihr erlöset seyd durch den HErrn/die er aus der Noth errettet hat / die welche niedergedrückt und geschwecht waren von den Bösen/ der sie gezwungen und gedruncken hatte/da Verachtung auff die Fürsten geschüttet war/ daß alles irrig und wüste stund/ und Er Sie errettete. O Wien dich meine ich/ O liebe Christenheit dich verstehe ich! Nachdem uns Gott durch die rechte Hand und durch Seine Schwerder geholffen so sollen wir Ihn dancken: Wie wir nun deswegen zusammen bestimmet / also erheben wir auch unser Stimme singen: Nun dancket alle GOTT / Beten auch/ &c.

Die Ehr- Sächfischen Schwerdter Siegen/

Der Text welcher auff diesen Freuden-Denck-
und Danck-Tag zuerklären verordnet / ist aus Davids
Rüst-Kammer und zwar aus desselben 20. Psalm v. 7.
ad fin: und lautet also:

Unmercklich / daß der HErr seinen Ge-
salbten hilffet und erhöret ihn in seinem
heiligen Himmel/seine rechte Hand hilffet
gewaltiglich. Jene verlassen sich auff Wagen
und Rosse / wir aber dencken an den Nahmen
des HErrn unsers Gottes. Sie sind nieder-
gestürzt und gefallen / wir aber stehen aufgericht /
Hilff HErr / der König erhöre uns / wenn wir
ruffen.

Wenn der sel. Vater Lutherus / über diesen Text welcher ist
abgelesen / und über den ganzen 20. Psalm / seine Gedancken
eröffenet / so schreibt er: Mich düncket der Psalm habe
dem David alle seine Siege außgerichtet / er wird sei-
ne Büchse und Harnisch gewesen seyn. Er fährt also
fort. Und zwar / wann mans ihm nachthete / so solt ihr sehen der
Psalm solte unter die Türcken auch getrost schlagen. Dieses hat
er den 1. Julii 1530. zu Coburg geschrieben / eben da man auf den Reichs-
Tage zu Augspurg von der Religion und Türcken-Hülffe handelte /
wie der v. Altenb. Theil p. 412. 415. der Schrifften Luth. beweiset.
Und so vernehmen wir nun vor was der sel. Vater diesen Psalm gehal-
ten: Er soll Büchse / Schwerd und Harnisch gewesen seyn / er soll
alle

Die Türckischen Sebel liegen.

alle Siege außgerichtet haben/nicht wenn er diesen etwa auff einen Zettel geschrieben/ an Hals gehenget oder sonst bey sich/oder in Schwerd und Büchse gehabt/ denn so hätte er erschreckliche Sünde begangen/wenn er auf solche Weise den Sieg gesucht: Sondern wenn er ihn oft und fleißig gebetet/und zu Hause in seiner Abwesenheit von allem Volck zu beten/ Anstatt gemacht. Er verließ sich niemals auff sein Schwerd und Bogen/wie er denn selbst sagt Ps. 44/7. Mein Schwerd kan mir nicht helfen//sondern du hilffest uns von unsern Feinden/und machest zu schanden die uns hassen. **G**ott du bist derselbe der Jacob Hülffe verheisset/ mit **G**ott wollen wir Thaten thun. So hatte er das auch aus eigener Erfahrung. Denn als er mit den ungeheuren Riesen den Goliath streiten wolte/ und man ihm Harnisch und Gewehr anzog/ da konte er nicht fort/erwehlte seine Rüstung/ein brünstiges Gebeth zu **G**ott umb kräftigen Beystand/und da verschaffte **G**ott zur Zeit der Noth schon ein Schwerd/so daß auch des Riefens eignes Schwerd in sein eigen Herz fahren mußte Psalm 37/15. Hierüber so erinnert auch der sel. Lutherus: Daß dieser wenn mans den David nach thates getrost unter die Türcken schlagen solte/und giebt zuverstehen/daß wenn man diesen andächtig oft und vielmahl nachsprechen würde/ so dürffte er auch wohl wieder den gewaltigen und sehr mächtigen Feind den Türcken Sieg erlangen/ denn sagt Er: Was ist der Türke? Was hat er mehr denn Spiesse und Rosse/ was ist seine Macht mehr denn Rosse und Wagen? Haben wir dagegen den **H**errn unsern **G**ott auff unser Seite/so wollen wir Sieg einlegen ohne Mühe und Arbeit. Gedenccken wir/ Geliebte/ nur in etwas zurücke/ und zwar an die Jammer-volle Zeit der Belägerung der Kayserl. Residenz Stadt Wien/ und an derselben glückliche Entsetzung/so müssen wir gewißlich gestehen/daß diese Prophezenhung und **O**men des sel. Lutheri zugetroffen und daß ein **A**men draus worden. Es hat in Wahrheit das Gebet und der Psalm tapffer unter die Türckischen Blut-Hunde geschlagen/er hat uns die Siege außgerichtet/er ist der Christlichen **V**oten taten Büchse und Harnisch/er ist unser gnädigsten **C**hur-Fürstens und **V**aters/
Schwerd

Die Chur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

Schwerd und Spieß gewesen. Und so wir nach des sel. Vaters Lutheri Anweisung diesen Text als Büchsen und Harnisch anzusehen / so setzen wir selbigen billich auch unsere in den Chur-Sächsischen Wappen vor allen hervorleuchtende übereinander geschrenckte / rothe und blanckeblasse Schwerder an die Seite / und sagen daß mit diesen Schwerdern unser Chur-Sächsischer Held tapffer unter die Türcken geschlagen / und den Sieg davon getragen. Denn giengs Ihre Churfl. Durchlauchtigkeit haben in der grösssten Gefahr und fast gelassen / tapffer vor Wien umb sich her gesebelt / und da wegen des Feindes umb, und umb kein Platz / denselben Ihr mit dem Schwerd eröffnet. Hamburg. Relat. p. 11.

nicht auch so / wie dort zu Davids Zeiten es hergieng / nehmlich wie 1. Sam. 21/8. seqv. auffgezeichnet / daß David gefragt: Ist nicht unter deiner Hand ein Spieß oder Schwerd? Ich habe mein Schwerd und Waffen nicht mit mir genommen / denn die Sache war eilend / man habe gesagt: Das Schwerd Goliats ist hie / wilt du dasselbe so nimbs hin / denn es ist kein anders denn das / welches er denn auch genommen mit diesen Worten: Es ist seines gleichen nicht / gieb mirs. Was begegnete dem gekrönten Leopoldo Römischen Kaysers / mußte er nicht auch fragen: Ist nicht hier in Pohlen? Ist nicht hier in Beyern? Ist nicht hier in Sachsen? Ein Spieß oder Schwerd / ich habe mein Schwerd und Waffen nicht mit mir genommen / denn die Sache war eilend. Was hörte man vor Antwort sonderlich in

Es ist Ihre Kaysersl. Majestät am 27. Junii / 7. Julii Abends umb 8. Uhr aus Wien mit gesambter Hoffstadt / auf Anermahnung des Obersten Montecuculi, nach Kloster Neuburg / gegen Link gegangen. Relat. XIV. p. 19.

Ihre Kaysersl. Majest. brachen von Wien auff den 7. Julii Mittwochs Abends 10. Uhr / auff des Herrn General Caprara / Oberst. Montecuculi, und Oberst. Strumb Ermahnung zur Retirada, gen Link und Passau. Franckf. Relat.

Sachsen? das Schwerd Goliats ist hie / die Schwerder welche das Chur-Hauß von denen Römischen Kaysern erlanget / die sind
hier :

Die Türckischen Sebel liegen.

hier: Herr hie sind zwey Schwerd: Sagte dort Petrus Luc. 22/38.
Es sind 2. rothe blancke starcke Schwerder/ eins ist das Schwerd
des Geistes / des Gebets / des göttlichen Wortes/ eins dem Feinde
zum Trutz/ den Käyser zum Schutz/ und der Christenheit zu Nutz/
war nicht auch ein recht sehnlich und herzlich Verlangen nach diesen
Hieß es nicht Ach giebs doch fein bald/ es ist seines gleichen nicht/

Am 11. Julii St. n. giengen 2. Curirer an Chur-Sachsen den March
zubeschleinen. Franckf. Relat.

giebs her/ sie haben den Hause Osterreich schon so manchen ersprißlichen
Dienst gethan.

Zinckgr. Part. 3. berichtet / daß dem damahligen Chur-Fürsten zu
Sachsen Johann George dem I. Seine Frau Mutter 1625.
einen Degen verehret/ a uff diesen hätten gestanden diese Wort:

Mütterlicher Segen/
Verehrt diesen Deegen/
Dem Vater dieser Land
Dem Feind zum Wiederstand.

Was Ihr Absehen gewesen ist leichtlich zuerrathen.

In M. S. quodam legi, es habe die Churfl. Sächs. Fr. Wittwe
ihren geliebten Herrn Sohne dem Chur-Fürsten zu Sachsen
Anno 1620. den 15. Februarii zu Colditz ein Rappir verehret/ darauf
mit lauter Orientalischen Demanten diese Wort aufgesetzt ge-
standen:

Mütterlicher Segen/ verehret diesen Degen
Auf liebereicher Hand/ dem Vater dieser Land
Welcher durch Gottes Gnad/ zweymahl das vicariae
Erlebet hat mit Ehren/ Gott woll Ihm sein Lob mehren.

Seind 29. Wort und 155. Buchstaben / und wäre das Schwerd
auff 70000. Rthl. geschätzt.

Hier sind zwey Schwerd dem Feinde zu widerstehen/ es sind
scharffe Schwerder/ es sind gewaltige Schwerder. Jener er
Es sind nicht Stats-Degen dergleichen man bey Jacobi 2. Königs in
Engelland jüngster Krönung/ unter andern mit aufführte/ welcher
ohne Spitze und gang Lutz/ daher er auch Curtana genennet/ son-
derm

Die Chur-Sächsische Schwerdter Siegen/

dem hauende starcke und grosse Schwerder. Der Pabst sendete Ihrer Königl. Majest. in Polen ein Schwerd vierthalbe Elle lang/ 4 Finger breit/ die Scheide ist mit Golde köstlich überzogen auf 1000 Ducaten werth/ dieses ist auff den Jacobs Tag 1684. angekommen und Ihrer Königl. Majest. angegürtet. Hamb. Relat. p. 105. & 371.

Wählte zu seinen Gedenck-Schilde einen mit Ducaten völlig besetzten Degen mit dieser Beschrift. *Potentior ictu fulmineo*: Noch mächtiger als ein Donner-Streich/ denn Geld schlägt den Held/ und erhält das Feld: Die Chur-Sächsische sind nicht so/ was das Gold Vergeltung und Bezahlung betrifft/ denn da ist kein eigen Nutz zu erreichen/ Gottes Ehre und der Bedrängten Elend das bringt sie auff. Sie sind aber so: Nämlich mächtiger als die Donner-Schläge und Streiche/ der Heldenmüthige Entsatz und Einbrechung von den hohen Wein-Gebürge den Kahlen-Berg hinab/ mit Granaten und Stücken/ ist der nicht ein Donner-Streich? Es hieß auch da wie Jud. 7/5. Sie riefen: Hie Schwerd des Herrn und Gideon. Da ward das ganze Heer lauffend und schrien und flohen.

Relat. Lips. XIV. p. 114. Ihre Churf. Durchl. zu Sachsen haben in eigener hohen Person/ mit seinen Volck den Angriff von aussen gethan/ und so Heroisch gestritten/ daß nach einem kurzen Scharmügel der Feind aus den Approchen/ bis in Graben/ weichen müssen/ Der Feind hatte sich ihrer Ankunft über den Kahlen-Berg nicht versehen. Kurz: Es hat der Allmächtige denen Christl. Waffen seinen Segen verliehen daß in die 30. bis 40000. Türcken niedergeschlagen.

Die Kaiserl. und Chur-Sächs. Cavall haben den linken Flügel/ dem stehen die Kaiserl. Sächsische Fränkische und Benerische Infanterie zur rechten/ als das Corps de Bataille— sehen sich also an Wiener Wald/ und defiliren Unterthalben Tag. Die Chur-Sächs. zwischen den Bergen und der Donau/ wendeten sich gegen den Berg und erstiegen diesen/ und kam die Sächs. Infanterie denen andern weit vor/ erstieg die Höhe des Berges/ und sahe den Feind unten am Berge haltend/ brachten auff die Spitze des Berges 2. Sächs. Stücke und gaben tapffer Feuer. Den 2. Sept. St. n. marchirte man den Kahlen-Berg herab durch viel rauhe steinigste Wege und
kam

Die Türckischen Sebel liegen.

Am eben Mittags an den Feind/ die Türcken wehrten sich tapffer/
als aber der lincke Flügel aus dem Winde/ der sehr starck war/ sich
schwengte und die Feinde einschloß/ so sind sie in Confusion gerathen/
und wurden ganzer 2. Stunden Weges biß in ihr Lager getrieben.
Und da die Türcken verzweiffelter Maasß die Polnische Armee an-
griff/ gieng der lincke Flügel den Türcken in die fronte, und also
mussten die Türcken sich retiriren/ es näherte sich der lincke Flügel der
Stadt und sel. in die Approchen/ daher begab sich der Feind völlig
in die Flucht. Franckf. Relat.

Chur-Sachsen hat bey der Befreyung Wien das Beste gethan.
Hamb. Relat. p 615.

Das sind ie dennoch scharffe und mächtige Schwerder/ Rache zu
üben/ ihre Könige (Fürsten und Bassen) mit eiseren Fesseln/ und ihre
Fürsten (Aga) und andere Hohe mit Ketten. Ps. 149/5. Da wird ers
füllet was Esaiæ 41/2. stehet/ er giebt sie seinem Schwert wie Staub/
und wie zerstreute Stoppeln/ und was Jerem. 25/16. Sie taumeln
für dem Schwert so mächtig sind diese Schwerder. Es sind eben die

Relat. Lips. p. 114. Man hat den Feind biß in die Nacht verfolget/
und sind wenig Janitscharen/ mit welchen meist die Chur-Sächsichen
getroffen/ entronnen/ im Lager sind alle Stücke/ alle Bagaga/ alle
Gezelt auff die 50000. sambt aller Munition und Proviant geblieben.

Schwerder welche die Durchlauchtigste Anherrn und Vorfahrens
vor 130. Jahren von Kaiser Carolo V. zu Augspurg auff allgemeinen
Reichs-Tage öffentlich empfangen. Was der unvergleichliche Held
Judas Maccabeus im Gesichte gehabt/ im 2. Macc. 15/ 15. 16. zu lesen/
das ihm Jeremias der Prophet mit seinen Händen ein gülden Schwert
mit diesen Worten übergeben: Nimm hin das heilige Schwert/ das
dir Gott schencket/ damit solt du die Feinde schlagen/ das ist bey dem
Durchlauchtigsten Sächsischen Helden-Haus kein Geächte/ son-
dern eine wahrhaffrige Geschichte/ hier ist kein Traum. Carolus V.
stehet da/ der Mann/ der für das Volk stets betet/ wie man denn
schreibet/ es habe Carolus mehr mit Gott als mit den Menschen gered-
et/ er stehet da als ein Prophet/ er übergiebt dem unvergleichlichen
E 2 Mau

Die Chur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

Mauritio / Herzoge zu Sachsen/ (bey und an welchen das bekante
Anagramma / Mars vivit: Weit besser eingetroffen / als an seinen/
von seiner geliebtesten einigen Tochter / Fräulein Annen/ bescheynen
Vermählung / mit den Uranischen Hause/ erfolgten Kindes: Kinde/)
nicht ein gülden/ nicht ein gemahlt / sondern er giebt ihm zwo blosser
hauende/ zwenfschneidige Schwerder mit diesen prophetischen Wors
en: Nün hin diese heilige Schwerder die dir Gott schoncket/ das

Herzog Mauritius gelangte zur Chur-Würde/ das war Seinem Herrn
Vater / als Er noch ein Fürst ohne Land war / in Italien durch ein
Glücks-Zeichen geweiffaget/ denn da man in Gesellschaft zu Luiys
bey Padua aus den Virgilijs Zeilen auswohlte / worden die Ihm zu
Theil :

— Curribus parvis & paupere terra
missus in Imperium Magnum. —

Chur-Sächs. Helden-Saal p. 582.

Mauritio Cæsar, honorem Septemviratus attribuerat, in
Conventu verò Augustano publicâ & Solenni Ceremo-
niâ in possessionem illum mittit, fuit hoc Februarii die
24. qvi Cæsari natalis est. Ea verò ceremonia sic ha-
bet. In foro tabernaculum patulum erat in quod per
gradus adscendebatur, eò Cæsar venit à meridie sub ho-
ram tertiam, comitatus Electoribus. Post illinc in vi-
cinam domum transit, & vestem solennem induit, tum
ipse tum Electores. Inde rursus prodit & in Solio con-
sistet: idem & illi faciunt, suo quisq; loco. Ibi primùm
agmen Mauritiï provenit, & incitatis eqvis tabernaculum
petit, uti fieri consuevit. Interim Mauritius cum altero
agmine consistit è regione, comitatus turba procerum.
mox

Die Türckischen Sebel liegen.

mox prodeunt ex illa caterva Henricus Brunsvicensis, Wolffgangus, Electoris Palatini frater, Albertus Bavarus, & ubi cursu pervenissent ad locum, descendunt ex equis, & Cæsarem adeunt, ac demissè rogant, ut Mauritio publicum Imperii beneficium & insignia Principatus conferat. Cæsar, cum Electoribus re communicata, per Moguntinum respondet, placere sibi, modò ille veniat ipse, & idem petat. Eo accepto responso, Mauritius cum toto agmine procurrit: præferebantur ei vexilla decem cum totidem insignibus regionum, pro quibus inaugurationem petebat, ubi conscendisset, in genua subsidet ante Cæsarem & idem rogat. missu serat ab Augusto fratre Comes Mansfeldinus Hojerus qui flagitabat idem. Itaque Cæsar per Moguntinum respondet. quoniam uterque fidelem sibi navarint operam, velle se Mauritio ejusq; liberis masculis, aut si nulli sunt, Augusto fratri ejusq; liberis Electoratum Saxonix conferre, Moguntinus deinde jusjurandum quo tenentur Electores recitat, & ubi Mauricius, illo præcunte verbis jurasset, CÆSAR ENSEM EI TRADIT, & hac ceremonia velut in possessionem mittit. Sleëdanus l. 20.

mit solt du die Feinde schlagen. Es war Carolus damals gewißlich ein Prophet: Und gieng eben wie von Licinio gelesen wird / denn da Trajanus zum Marschall ihn einweihete / so zoge er ein Schwert aus / überreichte es bloß Licino mit diesen Worten: Hoc ferro pro me utere, si rectè & ex utilitate communi Rempublicam gesseris. Sin minus, stringito id adversus me. Mit diesen Schwert solt du

Die Chur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

Du mich verfechten/ wenn ich wohl und nützlich regiere/ mit diesen solt
du mich verfolgen/ wenn ich übel regiere.

Dio & Xiphilinus in Trajano.

Was sagte Carolus: So lange ich friedlich und wohl regiere/so solt du
mich verfechten/würde ich aber übel regieren/so zückte du die Schwerdter
auch über mich selbst. Welches den auch also erfolget. Denn nach

Rebus pacatis D. Mauritius, Caroli Imperat. benignitate
gentilitiá dignitate auctus, Rom. Imperii Septemvir &
Ensiser Pri. nus Elector, ritu solenni declaratur, Augustæ
Vindelic. VI. Cal. Mart. 1548.

Dem der Kaysar auff keinerley Wege dahin zubringen/ daß er die Geo-
fangne/welche er wieder zusage/nun in das 5. Jahr auffgehalten/loß las-
sen wolte/so ziehet der Held und Chur-Fürst als ein anderer Mars hin
in die Rhetischen Gebürge/ übermeisteri dieselbe so eilig und so geschwin-
de/daß man ehe von Eroberung als Ankunfft und Zurüstung etwas ge-
höret/erschreckte auch den Kaysar so sehr: Daß er zu Fuß bey Nacht/
mit angesteckten Fackeln einen sichern Orth suchen muste.

Ut fides locero servaretur, D. Mauricius bellum necessa-
rium movet, alpium Rhericarum fauces occupat, & Ca-
rolo Imp. Conditiones accipiente Passavia, Pacem Re-
ligioni, Libertatem Principibus, decus germaniæ resti-
tuit, M. D. LII.

Und da es auch damahls zum Friede kam und der Türcke gewaltig tobo-
te/ als hat er auch diesen in eben dem Jahre groß Schrecken eingejagt/
indem er mit 10000. zu Fuß und 5000. Reutern wieder ihn gezogen/
und zum Friede bracht.

Eodem statim rebus compositis Exercitu Turcicas in
Ungariam Copias terrore nominis sui intra præsidia
continet, Insulam Danubianam munit, cladis exitiosæ
metum genti plené oppressæ adimit 1552.

Das

Die Türckischen Sebel liegen.

Dahero man denn auch von diesen Helden geschrieben/ daß er in einem Jahre den zwo größten Monarchen Furcht und Schrecken einge-
sagt/ und sie zum Friede bracht.

Calvisius : 1552. Mauritius d. 10. Aprilis Augustam capie
Carolus Imper. imparatus nocte Oeniponte discedens
accensis funalibus iter ingreditur in Carniolam Villa-
cum versus. Mauritius d. 20. Martii, cum Clausam for-
tissimum in alpibus propugnaculum cepisset, d. 22. Maji
Oenipontem venit. tandem d. 20. Julii transactio Passa-
ciensis perficitur, & 1555. publicatur.

Wie nun diese Schwerder das Durchlauchtigste Chur-Hauß em-
pfangen/ also sind sie auch allezeit gar weißlich und recht glücklich gefä-
het. Es hat immer ein Durchl. Chur-Fürst nach den andern in ge-
wünschter Succession seinen Herrn Sohne und Chur-Prinz zuge-
ruffen :

En Rutam, en Ensem, tibi trado, ô inclute sangvis,
Belli Ensis, pacis Tessera Ruta fiet.

Ense recide malum, Rutá propelle venenum
Sic stabit regio, religioque Tibi.

Sieh' Schwert und Raute an/ mein Kind/ die geb ich dir/
Das Schwert zum Streit/ die Raute zur Friedens-Zier.

Das Böse schneid das Schwert/ die Raute Biff soll treiben :
Und so wird Lehr und Land/ im Friede ruhig bleiben :

Denn haben Sie sonder Zweifel also geantwortet :

Hunc Ensem, Hanc capio, Pater Optime Maxime Ru-
tam,

Belli ensis, Pacis tessera Ruta fiet.

Ense recido malum, Ruta ptopello venenum.

Et sic stat regio, Religioque mihi.

Die

Die Chur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

Die Raute und diß Schwerd/nehm ich/ Herr Vater/an/
Wie dieses Krieg/so die von Friede zeugen kan.

So will ich nun den Krieg/und Siff mit Macht vertreiben/
Auf daß mir Land und Stadt/im guten Friede bleiben.

Nun denn durch Gottes Gnade diese Schwerder noch scharff und wohl schneiden/ und unter die Türcken tapffer geschlagen / der sel. Lutherus mit seinen Gedancken diese Wort des vorgegebenen Textes / im Gleichnis der Büchsen und Harnische/uns betrachten heisset/ als wolten wir das vor unsern Augen stehende Durchlauchtigste Chur-Wappen / und darinn allermeist die übereinander geschrenckte unvergleichliche Zwo Chur-Schwerdter beschauen. Und wie? Erblicke ich nicht/ indem ich näher hinzu komme (Ihrer Churfl. Durchlauchtigkeit werden dero unterthänigsten Diener / der in demüthigster Ehrerbietung die preiswürdigen Chur-Schwerdter zu beschauen sich unterstanden / gnädig seyn) auf den einen ein Gemehldde / siehets doch den Goliats-Bilde fast ähnlich? Es ist ein grausam grosser Riese mit vollen Harnisch / allein er liegt auff der Erden/hat die Hände von sich gestreckt/er liegt ohne Kopff im Blute/ und wie? Ist doch ob stünde David auf seinen Leibe / in der Rechte das Schwerd und in der Linken seinen Schedel haltend / mit gen Himmel zielenden Augen/und finde ich nicht dabey diese Wort:

Ich mercke dich mein GOTT!

Ja lese ich recht/so stehet diesen gleich über/oben der Rahme Jehova, und

Ich stärke dich in Noth.

Alleine es sind zwoy Schwerd hie! Darumb so last uns auch das andere beschauen/ es wirds der liebe Landes-Vater nicht ungnädig auffnehmen wenn wir auch schon das andere besehen: Und wie? Erblicke ich nicht die auff ihren Knien für des Wütriges/ des Holofernes Bette kniende Judith/mit auffgehobenen Augen und Herken zu Gott/ und daß sie eben nach dem Schwerd greiffen will / lese ich nicht diese Wort:

Hilff HERR und höre.

Und

Die Türckischen Sebel liegen.

Und was sehe ich? Schiest nicht das Blut häufig zum Bette raus/
wirfft sie nicht den Körper aus den Bette ins Blut hin? Hält sie nicht
auch Kopff und Schwert? Und stehet nicht dabey zu lesen?

Ich höre und gewehre.

Nun gelobet sey der Herr/der Himmel und Erde geschaffen hat/das er
den theuren Sachsen unsern Durchl. Chur-Fürsten Glück gegeben
die Feinde zu dämpffen und zu töden/ und gelobet sey der Herr das er
unsern lieben Landes-Vater einen solchen Nahmen gemacht/ das
ihn alle preysen werden die des Herrn Werck groß achten. Da-
mit das er sein Leben nicht geschonet hat in der Trübsal und Noth des
Volcks / sondern hat es errettet / und alles Volck soll sagen / Amen!
Amen.

Abhandlung.

Des gleich dem Kaiser Caligula nicht eben allzu rühmlich was
Svetonius von ihm meldet/das er nehmlich wenn er jemand trocken
wollen auff das an der Seite hangende Schwert geschlagen und
gesagt: Veniam & hic mecum, ich will kommen und will auch dies
sen mit bringen: So ist doch das unserm theuren Landes-Vater
zum ewigen Ruhm schon allbereit eingeschrieben/das da Er ersucht/
das Schwert wieder die Türcken dem Bedrengten zum Schutz/
Errettung und Nutz/ aufzuziehen/geantwortet. Veniam & hic
mecum. Ich will selbst in eigener Person kommen/ und diesen
will ich auch mit bringen/ja solte man nicht vielmehr sagen diese will
ich mit bringen. Es machte es der Durchlauchtigste Sachse vorhero
auff gut Alt-Sächsisch/denn von diesen schreibt Fabricius orig. Sax 1. 3.
Das sie im Zuge wieder die Kaiserlichen / zwo auch drey Schwerder
angegürtet / also brachte auch unser Sächsischer Held seinem Kay-
ser 2. Schwerder/ mit welchen er getrost unter die Türcken geschlagen.
Und weil denn diese entblöste Schwerder uns zur Anschau darstehen/
alls wollen wir auff die Schilder und Bilder die darein gegraben ach-
geben.

D

Auff

Die Thur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

Auff den einen stehet die Geschichte mit David und Goliath/dieser siegt in der schönsten Rüstung ohne Kopff auff der Erden David stehet auff seinen Leibe/hatt in der einen den Schedel mit den grossen Maul in der andern das Schwerd / er richtet selbst seine Augen gen Himmel und zieleet damit auff GOTT und

Ich mercke dich mein GOTT.

Denn so lauten seine Wort: Nun mercke ich daß der HERR seinen Gesalbten hilfft 2c. Er berichtet daß er ist/voriko und nun erst/etwas angemercket/er will sagen/daß sich herrliche/sonderliche und grosse Dinge begeben/das habe ich wohl auch gemercket/da aber voriko der liebe Vater in Himmel mich selbst in eigner Person so gnädig behütet/so kräftig gestärcket/so reichlich mit Glück und Sieg beschencket/und nun auch frisch und gesund mit reicher Beute wieder zu Hause bringt/das giebt mir ein sonderlich Nota bene. Man hält davor/ es habe David diesen Psalm gemacht/eben als er wieder die Kinder Amon gezogen/davon 1. Sam. 10. zu lesen. Den nachdem die Ammoniter sich keines Guten gegen David zu versehen/weil sie seine Gesandte erschrecklich geschimpfet und sich befahrten es werde ein Unglück ihnen bereitet seyn/indessen aber auch nicht eine geringe Menge an eignen und andern gemitheten Volck zusammen brachten/wodurch sie sich sehr formidabel machten/und David gegen sie ziehen sollte/so componiret er zuvor diesen Psalm/er übergiebt ihn dem Sangmeister/der muß ihn bekant machen allen Volcke/damit sie in seiner Abwesenheit GOTT in Himmel auff seine Seite bewegen und bringen und zugleich auch Sieg und Glücke erbitten möchten. Denn es war doch ein recht sorglicher und höchst gefährlicher Zug/der Feinde waren eine unvergleichliche Menge/im 1. Cron. 20/7. stehet daß sie über ihr vieles Volck 32000 Wagen und den König Maëcha mit seinen Volck gedinget/der andern zugeschweigen/nachdem nun 7000. Wagen/40000. Mann zu Fuß und 40000. Reuter/benebenst ihren Königen und Feld-Hauptleuten oder Generalen tod blieben/und der König/der nach Hause eilte/von den Seinigen bey der Ankunfft gefraget wird/wie es im Streite zugegangen und was passiret/ So ruffe er

mit

Die Türckischen Sebel liegen.

mit heller Stimme: Nun mercke ich, daß der HErr seinen Gesalbten hilfft. So sagte vor ihm Samuel und schriebs auch zum Gedächtnis auff den Stein EbenEzar nehmlich: Nun mercke ich daß der HErr hilfft. 1. Sam. 7. So sagt nach ihm Josaphat als er mit Sängern und Pfeiffern wieder seine Feinde gezogen und gesehen / daß sie einander grimmig angefallen und selbst verderbet nehmlich: Nun mercke ich daß der HErr hilfft. 2. Reg. 20. So sagte auch Hiskias als im Assyrischen Lager alles Bolet als die toden Hunde da lieget / ich mercke daß der HErr hilfft. Es sagt David daß er solches gemercket: *וַיִּרְאֵהוּ* heist hinterjetwas so mercklich kommen / daß man auch solches fühlen und greiffen / und demnach seiner Sache ganz gewiß seyn kan / es ist *notitia experimentalis*, da man nicht aus anderer Relation / sondern aus eigener Erfahrung redet / als von solchen dingen die man von Anfange bis zum Ende angesehen / außgewartet / auch zugleich empfunden hat.

Proprie & mentis & intellectus, quandoque etiam sensus & de concubitu Gen. 4. dicitur. B. Geier ad h. l.

Es mercket aber David daß der HErr seinen Gesalbten helffe. Er redet von einem Gesalbten und verstehet sich selbst unter diesen Nahmen. Zwar etliche Ausleger wollen diese Wort auff den Messiam und sonderlich auff seine siegreiche Auferstehung ziehen / in diesen Gedancken stehen auch wieder ihre Gewohnheit etliche der Reformirten als Piscator. Es mag aber David vielleicht hier von sich selbst reden / denn er war doch ein gesalbter König / von Gott selbst ohne sein Lauffen und Kennen zum Könige durch Samuel gesalbet. 1. Sam. 16. So ward er auch hernach abermal zu einem König über Juda / 2. Sam. 2 / 4. und zum König über Israel lezlich gesalbet. 2. Sam. 5 / 3. Und wie nun dieser Psalm nach Vatabli, Minsteri und anderer Meinung / *Super Davidem vel in gratiam Davidis*, des Davids und seiner Wolfart halber / gemacht / und in seinen Abwesen gebetet.

Psalmus est precatio, quia populus regem in bellum difficile euntem prosequitur. David erat autor, qui popu-

Die Chur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

Io formulam hanc pro rege suo publicè orandi, præ-
scriptit. B. Geier. ad h. l.

Osiander ad h. l. Es ist eine Form und Weiß zu beethen / darinn die
Kirche ihrer Obrigkeit Wolfarth **GOTT** befiehet / und mag dieser son-
derlich dazu dienstlich seyn / wenn unsere Obrigkeit etwas hochwichti-
ges der Kirche **GOTTES** zum besten fürnimbt / und sehet ihm gleich daß
dieser in der Gemeine gesungen / wenn David einen Zug wieder die
Feinde thun wollen.

Also rühmt er auch das **GOTT** der Vorbitte ihn genießen lassen / denn er
habe ihm mercklich geholffen. Solches aber schreibt er den **HERRN**
und seiner Rechten alleine zu / er redet das Wort **HERR** / sagt Luth.
mit grossen sonderlichen Ernst / was das Wort **יהוה** sonst an zeuge
und was es vor einen trefflichen Nachdruck habe / kan vorizo nicht an-
geführt werden / denn wer kan die Ewigkeit / die Selbstständigkeit / die
Wahrheit **GOTTES** / der Gebühr nach / in so kurzer Zeit aussprechen.

Aeternitatem, Independentiam, efficacitatem & veraci-
tatem ab hoc nomine dependere docent Ebraei. Nomen
Dei in omnibus fermè lingvis quatuor scribi literis anno-
tarunt Docti, scilicet quia in omnes quatuor mundi par-
tes disseminandum erat. Sic enim Germ. **GOTT** / Latini
Deus, Graeci $\Theta\epsilon\omicron\varsigma$, Ebr. יהוה

Dieser **GOTT** nun läst sich mit seiner Hülffe mercken. **יהוה** von wels-
chen auch der süsse **IESUS** Nahme herstammet / heist erhalten und auch
selig machen / und so will er nun sagen: Da andre in die Grube fuhren /
da andre sitzen blieben / da behielt Er mich wunderbarlich beyhm Leben / und
brachte mich in Sicherheit / daß mir kein Unfall schaden konte. Er ged-
dencket hierbey der Rechten des **HERRN** und daß die gewaltiglich ihm
geholfen. Und wie er durch des **HERRN** Rechte / die starcke Gewalt
verstehet / also zeiget er mit der Redens Art in Plurali, daß es eine gewaltsi-
ge / eine geschwinde / eilige / reiche / überflüssige und gnugsame Hülffe ge-
wesen. Und so siehet er den einzig über sich auff **GOTT** / und sagt:
Daß

Die Türckischen Sebel liegen.

Das der so da liegt/das ich hier/auff seinen Leibe stehe/das ich sein großes Maul gestopfft in meiner Hand halte/das habe nicht ich/ sondern das hast du **GOTT** gethan/ ich mercke dich mein **GOTT**/ und das es dein Werck sey/ und das werden auch alle die solches hören und sehen/ bekennen müssen/ denn er ziehet uns ganz und gar von weltlichen Dingen ab und führet uns alleine zu **GOTT**. Wir Menschen dencken oft/ es komme der Sieg aus dem Zustande der Armee/nachdem die stark oder Schwach/von guten Leuten/Haupt-Leuten und Obersten/ Generalen und Feld-Herrn / nachdem müst auch der Sieg fallen. Allein Josaphat und David allhier/ die sind ganz anderer Meynung/ sie weisen uns auff **GOTT** bey dem ist es einerley durch viele oder durch wenige zu helfen. Es heist: Non nostrum hoc opus: Dis ist nicht unser Werck / wie also Titus die Eroberung Jerusalem von sich auff **GOTT** legte / es heist: Planè Deo adjuvante pugnauimus, *σὺν θεῷ ἐπολεμήσαμεν* mit **Gottes** Hülffe haben wir gekriegeret und gesieget.

B. Dannh. im Evangel. Gedanken. p. 627. & T. 1. Catt. Catech. p. 303. allegirt Joseph, l. 7. bell. c. it. & 15. l. 6. c. 14. it. Philastrat. l. 6. in vitâ Apponon.

Der sel. Lutherus führet diese Gedancken bey gegenwertigen Worten: **GOTT**/saget er/sendet Hülffe/er hat Personen die dir unbekant/das hero stelle ich **GOTT** die Sache heim/ poche nicht auff den Landt Graffen noch auff meinen gnädigsten Herrn/ und fürchte mich gleichwol auch nicht/denn er kan den Kaysler das Herz gar nehmen von Heiligthumb oder auff eine ganz unbekante Weise. Gleich wie aber David seinen **GOTT** gemercket/indem das Er ihm geholffent/ also sagt er auch noch ferner:

Ich mercke dich mein **GOTT**/ indem du mich erhörest/ ich mercke das der **HERR** seinen Gesalbten in seinen heil. Himmelhöret. Das hätten die Unterthanen bey **GOTT** gesucht/und ihrem Könige erbeten/ **GOTT** wolle Ihn in der Noth erhören. Ist kommt das Echo und Wiederhall / ich mercke das der **HERR** hört. *אָמֵן* heist ad placitum respon-

Die Thut-Sächsischen Schwerdter Siegen/

responde, nach eignen Verlangen/ Wunsche und Begehren/ zu höchsten einigen Vergnügen/ da es eben so gehet/ wie man verlanget zu hören/ er zeigt hierüber auff actum durantem, und das Gott ihn nicht ein oder zwey mahl/ sondern ohn unterlaß und allezeit/ gehöret/ denn doch Gott das Betteln/ des Seuffzens/ des Schreyens/ des Heulens/ des kläglichen Pimpelns und Winselns nicht überdrüssig wird/ er höret beständig zu/ er hörets aus/ und erhörets auch / und ob er wohl im Himmel/ in dem heil. Himmel/ in seinen festen Thron/ so siehet er doch auff die sündigen Erdwürmgen / er neiget seine Ohren/ und höret das Geschrey und Verlangen der Elenden. Ich mercke dich mein Gott/ so sagt er auch als die Feinde so zu Boden liegen/ denn da die Feinde/ welche auf Wagen und Rosse sich verlassen/ nieder gestürzet/ und gefallen/ er aber mit seinen Kriegs-Heer gesund wieder kommt/ und man zu wissen verlangt/ wie es abgegangen/ so sagt er: Sie verliessen sich auff Wagen und Rosse/ und mußten gleichwohl fallen. Er sagt/ isti, jene/ er achtet sie nicht werth / daß er ihren Nahmen in seinen Munde führte. Ps. 16. Ihr Trux war groß/ sie hatten viel Wagen/ es waren Streit-Wagen/ zum Verderben der Menschen erfonnen / mit vielen scharffen tödlichen Gewehr versehen / mit welchen man eiligst als ein Blitz unter die Hauffen fuhr/ sie zu trennen/ zu ermorden/ oder doch unächtlich und zu schande zu machen / wie es unica armatura, die vornehmste Rüstung/ also waren sie fast gemein/ und so troffen auch sie nicht wenig damit/ die werden noch wohl manchen zu boden rasseln/ es wird die Currus falcati seu ferrei muniti erant acutis ferramentis, magnus eorum erat usus in bello Es. 14, 6. Pugnabant ex curribus 1. Reg. 22, 24. in usu erant apud Aegyptios Assyrios 2. Reg. 19, 23. Babylonios Ex. 5, 28. Chananæos Jos. 11, 6. Israëlitas 2. Reg. 8, 21. Philistæos 1. Sam. 13, 5. Antiochum adversus Romanos ingenti numero Falcatorem curruum pugnasse refert Florus, & Hirtius de bell.

Die Türckischen Sebel liegen.

bell. alex. meminit, falcatorum Regis Pharnacis præliantis adversus Cæsarem, reliqua vide ap. Ravanellum sub. voce Currus. p. 657.

Mannschafft die Fäuste auch nicht in Schubsaß stecken. Was mercket denn aber David hierbey? Ich merckte ihr Troken wohl / ich hörte ihre pralen und rühmen wohl. Ich mercke aber auch das / daß sie niedergestürzt und gefallen. וַיִּשְׁתַּחֲוֶי יִשְׂרָאֵל תַּחֲתַי וַיִּפְּלוּ כַּמֶּלֶךְ יִשְׂרָאֵל וַיִּשְׁתַּחֲוֶי יִשְׂרָאֵל תַּחֲתַי וַיִּפְּלוּ כַּמֶּלֶךְ יִשְׂרָאֵל Heist sich tieff nieder beugen / wie Sissera im Staube krümmen / Jud. 5/27. auff die Knie fallen / c. 7/6. ja sie sind tod / denn so viel heist fallen 1. Sam. 3. 1. Cor. 10. niedergeschlagen und tod bleiben / die / welche zuvor auf hohen Wagen / mit Schnauben / Großthun und Poltern einhergezogen / wie sind sie ist so klein / geschmeidig und demüthig / wie sind sie so niedrig / kleinlaut / ja tod. Was hat er den indessen gethan? Wir dencken an den Nahmen des HErrn. וַיִּזְכֹּר מִצְרַיִם וַיִּזְכֹּר מִצְרַיִם Heist etwas eingedenck werden / und sich erinnern / es heist auch davon reden / und es erzehlen: Und so giebt er nun zuverstehen / daß er sich der Krafft Gottes erinnert / und das er auch davon andern erzehlet / wie Gott ie und allezeit geholffen / und das man sich auff Gott einzig zuverlassen. Und davon muß ich auch voriko gedencken und reden / daß sie niedergestürzt / wir aber sind unterstützt / da sie an uns anfielen / da hat uns Gott gehalten / er hat uns sublevirt und erigirt. Denn er hält doch alle die da fallen / er richtet auff alle die niedergeschlagen sind / wir sind beschützt und stehen auffgericht.

Indem wir aber nun dieses auff den Thur: Sächsischen Schwert dorn auch lesen daß darauff stehe: Ich mercke dich mein Gott: So müssen auch wir erkennen / was der HErr an uns gethan habe. Wie gedencken demnach billich an die grossen Thaten des HErrn / und an seine Wunder. Denn da hat er unsern theuren Sachsen-Held gnädigst erhalten / er hat die Schwerder so gesegnet / daß sie die Türckische starcke Sebel zerhauen und zerschmissen. Es war vermöge der gnädigsten Anordnung / das Gebet und Bussse durchs ganze Land anbefohlen und gnädigst verordnet. Wir huben auff unsern Augen und Herz / zu Gott
in

Die Thur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

in wahrer Reu und Schmerz/und suchten der Sünden Vergebung/und aller Straffen Linderung. Wir rufften und schrien am letzten Augusti/ als an den allgemeinen Fast-Buß-und Beth-Tage zu Gott/ gieb deinem Volck/ dem Christlichen Kriegs-Heer / welches wieder den greuslichen Wüterich / den Türcken / zu Felde gehet / und aufgezogen / dein Volck zu beschützen/Sieg und Überwindung durch Jesum Christum.

Der 2. Fast-Buß- und Beth-Tag. 1683.

Den $\left. \begin{array}{l} 31. \text{ Augusti.} \\ 10. \text{ Sept.} \end{array} \right\}$ Freytags vor den 13. Sontage/post Trinitatis.

Der Text zur Ampts-Predigt/Devt. 11, 26, 28.

Was geschah. Gleich wie Judas Maccabæus mit den Seinigen beschloffen / sie wolten kein Lager schlagen/ sondern stracks an die Feinde ziehen/und sie Mannlich angreifen/ und der Sache ein Ende machend/ denn die Stadt stünde in Fahr. 2. Mac. 15.

Also giengs auch damahls auff den letzten Augusti und nachfolgenden Tag/ weil die Stadt in grosser Noth/ so schlug man kein Lager und Zelte / und zoge gleich an den Feind / und da sie nun so mit den Händen schlugen / und wir indessen zu Gott schrien / so ward der Feind erlegt / und geschah eben auff den Sontag. Da konte man mercken / daß der Herr den Seinen helffe. Denn eine so grosse Menge/ welche in einen Vorschanken-Lager / mit guten Vortheil allerwegen wohl versehen/lag/ mußte gleichwohl denen die von hohen Gebürgen herab zu paffiren/ nicht wissende/ was sie vor einen Abgrund finden würden/ weichen. Gleichwie nun der Herr damahls sich zuerzeigen angefangen/ daß mans wohl mercken können / also hat Er auch mit solcher seiner Hülffe gnädigst fortgefahren / indem Er noch diß und das hinzu gethan/ so daß man nur allerwegen und an allen Enden von Siegen zu singen und zu sagen Ursach hat. Denn da ist die Vestung Bran/ selbigen Herbst noch / und die Vestung Neuhäusel bezwungen/ Berovitizia ein importanter Paß/ Weissen/ Pest benebenst unterschiedlichen Actionen und Feld-Schlachten sind erhalten / so daß es iederman erkennen und sagen muß / Der Herr habe seinem Volck gewaltiglich geholffen. Und wie

Die Türckischen Sebel liegen.

wie es nun auff diesen Schwerdt weiter zu lesen / daß auch dabey stehe:
Ich stärke dich in Noth. Also haben wir auch solches zu erkennen
und zu preisen/denn wie der HErr der Gerungen und Armen Stär-
cke ist/und auch selbst sich hören läset/fürchte dich nicht ich stärke dich/
also giebt er auch den Unvermögenden Stärke genug/ daß sie wie die
Adler aufffahren / daß sie sagen können/im HErrn habe ich Stärke/
Gott ist unser Zuversicht und Stärke eine Hülffe / darumb fürchten
wir uns nicht/wenn gleich das Meer/und Türckische Heer/ brauset/ das
von seinen Ungestüm die Berge einfallen möchten / Ps. 46. Der HErr
ist die Stärke die seinen Gesalbten hilfft.

Und daß ist das eine Schwerd.

Gleich wie Eduardus VI. König in Engelland / als man ihn den
Brauche nach bey seiner Krönung/wegen eines ieden König:Reichs/ein
besondern Schwerd / und also drey Schwerder/brachte/auffuhr und
sagte: Ecce adhuc unum gladium, Scripturam ostendens, sine
quo cæteros vix tenere potero. Siehe hier ist noch ein Schwerd/
nehmlich die heilige Schrift/ ohne welche ich diese nicht lange behalten
würde: Also sagen auch wir billich/ecce adhuc unum, Siehe hier
sind zwey Schwerd. Es ist auch das uns anzuschauen gnädigst ver-
gönnet. Wir finden aber und erblicken/die zu Gott seuffzende Judith/
und den in Blut schwimmenden Holofernem/Sie langt das Schwerd
und sagt:

Hilff HERR und höre.

Und so sagt auch David: Hilff HErr/der König erhöre uns wenn wir
ruffen/sie flehen beyderseits/so wohl der König als das Volck / denn sie
setzen zusammen und seuffzen: Holdua. Ach hilff/lieber hilff/hilff unser
lieben Obrigkeit ferner / schlage eine Wagenburg umb sie herum/es
müsse ihr gelingen. Ps. 45. Segne alle Anschläge. Hilff auch uns
allen/hilff der gansen Christen:Schaar/hilff zeitlich und ewig. Was
die Aufleger vor einen Zanck haben/wenn sie nicht wissen / wie sie diese
Wort recht abzutheilen/ dasselbe ist ist nicht anzuführen. Der seelige
Was

Die Chur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

Vater Lutherus sagt/es heisse: Hilff HErr/hilff Helfer hilff/ Beschirmer HErr der Christenheit / dein Hülf allzeit sey uns bereit / Hilff uns HErr GOTT aus aller Noth / durch deine heilige Fünf Bundens Noth. Es heist aber/hilff HErr und höre/denn so sagt David: Der König erhöre uns wenn wir ruffen. הוֹרֵנוּ hic ipse Rex, eben dieser/dem wir angeflehet haben/der König der alle Hülffe thut/der HErr der ein König ist über den ganken Erdboden/der erhöre uns / הוֹרֵנוּ heist nach Wuntsch Antwort erhalten / so daß das Verlangen gleich gestillet wird / Es ist eine würckliche Erhörung und Antwort / da man gleich erlangt/was man verlangt. Es erget die Antwort / wenn sie noch reden. Das macht denn das Herze fast frölich. Wenn GOTT in seinen Heiligthumb redet / so wird der arme Bettler und Bether billich froh. Da heist es denn/daß ist mir lieb/daß der HErr meine Stimme und mein Flehen höret / daß Er seine Ohren zu mir neiget / darumb will auch ich mein Lebenlang Ihn anruffen. Ps. 116.1/2.

Das ist gewißlich viel vor einen so grossen HErrn / daß Er seine Ohren herab neiget / und wenn wir vor Angst fast nicht mehr reden können / daß Er gleichwohl / oder wie David saget/daß Er dennoch / unser Stimme zu hören begierig ist. Allein wenn wollen sie denn erhöret seyn? Hier heists / der König erhöre uns wenn wir ruffen / in die *quo clamaverimus*, dieses ist noch mehr: Sie sehen keine Zeit und Stunde/wenn sie kommen und beten wollen. Sonst sagt wohl David/ Ps 5. HErr/ frühe wollest du meine Stimme hören / es heist Ps. 119. Ich komme frühe und schreye Ps. 88. Ich schreye Tag und Nacht für dir. Allein hier ist nichts beniemet/ wenn ich ruffe/ es sey früh oder spät / Morgen oder Mittag / Abend oder zu Witternacht / so höre mich doch / und schweige mir nicht. Man bedencke daß so viel 1000. Menschen zu GOTT auff einmahl schreyen. Man bedencke daß sie allerseits grosse Sünder sind / wer war David? Ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget / so sagt er selbst von sich. Wer war sein Volk? Wir und unser Väter haben gesündigtet/so befeht in aller Nahmen Daniel.c.9. Man

Die Türckischen Sebel liegen.

Man bedencke wie verdrießlich die Wittwe mit ihren Anhalten und Geis-
len/der Nachbar mit seiner Ungelegenheit zur Mitternacht/ auch seinen
besten Freunde falle: Und gleichwohl mögen wir daß dem höchsten
Gotte zumuthen/ und es begehren/ Er solte uns erhören wenn wir ruf-
fen würden. Da heist es Ps. 4. Erhöre mich wenn ich ruffe / G. Dte
meiner Gerechtigkeit: Da darff man nicht lange umbdencken / ob man
gelegen oder ungelegen kommen werde / David schreyet getrost: Höre
meine Stimme wenn ich ruffe / Ps. 61. Ich schreue erhöre mich balde /
mein Geist vergehet Ps. 143. 7. Ich ruffe zu dir / eile zu mir / schweige
nicht über meinen Thränen / auff daß nicht wo du schweigest / ich gleich
werde denen die in die Grube fahren. Erhöre mich wenn ich dich an-
ruffe. Ps. 138. Solte G. Dte nicht auch antworten und sagen. Ja wie
du gehört / so will ich wieder hören! Wie du geeilt / will ich wieder eilen.
Heists nicht: Weil ich ruffe und ihr wegert euch / so will ich auch
lachen/und wenn sie ruffen so will ich nicht antworten/wen sie mich schon
frühe suchen/ sollen sie mich doch nicht finden/ Prov. 1. 28. Ruffet nicht
die Weisheit/und die Klugheit läset sich hören öffentlich am Wege/ und
an der Strassen / ich schreue zu euch und ruffe / höret denn ich will reden
was Fürstlich ist / und lehren was recht ist / Prov. 8. 1. Allein wo höret
man zu/und wo richtet man sich nach der guten Lehre? Solte demnach
nun G. Dte nicht auch sagen / weil ich ruffe und ihr wegert euch / so will
ich wieder nicht hören / noch gnädig seyn / wie kanst du so unverschämte
seyn? Wie kanst du mir daß zumuthen? Daß ich eilig und geschwinde
dich soll hören da du doch säumig gewesen. Ob nun wohl G. Dte ders
gleichen antworten könnte/ so läst Er doch Gnade vor Recht gehen/ und
antwortet / und das auch wohl dem geringsten und armseligsten
Bettlern. Denn da sind nicht die Reichen / die Edlen und Hohen bey
Ihm vor andern angesehen / sondern wer Ihm fürchtet und recht thut/
der ist Ihm angenehm. Dahero sagt David / alle die Ihn anlauffen/
derer Angesicht wird nicht zu schanden/ er fährt fort und sagt: Da dies
ser Elender rieff höret der H. Er / und halff ihn aus allen seinen No-
then/ der welchen man keines Bissen Brods würdig schätzte / der welcher
volles

Die Chur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

voller Schwere und Kranckheit / wie ein armer Lazarus vor der Thür liegt / den hörte Gott / und seines Flehens Stimme / als er so sehnlich klagte / ja weil Er Gebet erhöret / so kömpt alles Fleisch zu Ihm.

Wohl uns des feinen HErrn.

Denn Er ertheilt selbst Audienz und hilfft auch zugleich.

Wie denn auch gleich bey dieser Schrift zu lesen:

Ich höre und gewehre.

Das sind seine eigne Wort / Exod. 3. 7. Ich habe ihr Elend *נאנאוו*, das unbillige und recht drangseelige Tractament wie man ihnen mit gefahren / gesehen / ich habe ihr Geschrey / alle Herzens-Seuffzer / alles Winseln / ihr Heulen und lautes helles Schreyen gehört / und habe ihr Leid erkant / und weiß ihr Anliegen ganz eigentlich auff's allergeauueste / aus keiner betrüglichen Kundschaft / sondern aus eignen Ansehen und Zuhören / ich weiß wo es ihnen wehe thut / so bin ich auch hernieder gefahren / daß ich sie errette und sie außführe in ein gut und weit Land. Das heist ich höre und gewehre. Sagt Er nicht auch zu Hiskia Es. 38. 5. Ich habe dein Gebet gehört / und deine Thränen gesehen / siehe ich will deinen Tagen noch 15. Jahr zulegen. Da war beym Hören gleich das gewehren. Und wie? Finden wir nicht auch dergleichen 1. Reg. 9. 3. Denn da Salomo für den Altar getreten / seine Hände außgestreckt und gebetet / so antwortet ihm der HErr: Ich habe dein Gebet und Flehen gehört / daß du für mir geflehet hast / und habe diß Haus geheiligt / mein Herz soll da seyn allewege. Das heist / ich höre und gewehre.

Gebrauch.

Nun wir habens auch mit unsern Ohren gehört / man hats uns erzehlet / was Gott vor Alters / und auch zu unsern Zeiten gethan / wie Gott mit seiner Hand die Heyden vertrieben und sein Volk außgebreitet / wir haben demnach zu erlernen: Es lasse sich Gott merken: Es gienge uns eben wie den Israeliten zu den Zeiten Samuel / von welchen 1. Sam. 7. 7. dieses berichtet wird: Sie waren nemlich zu Mizpa beysammen gewesen / und hatten einen Buß- und Beth-Tag

ge

Die Türckischen Sebel liegen.

gehalten/denn so heists: Sie kamen zusammen und schöpfften Wasser und gossens aus für dem HErrn/und fasteten und sprachen/wir haben den HErrn gesündigtet / so hatte auch Samuel ihnen eine sehr scharffe Buß-Predigt gethan/und sie Vermahnet/das wenn sie sich zum HErrn von ganken Herzen bekehren wolten/so müsten sie die frembden Götter und Astaroth wegethun / sie müsten das Herß zum HErrn richten/und ihm allein dienen/denn die Enderung wäre die rechte Busse. Eben da sie nun in der Busse begriffen/da ziehen die Philister herauff wieder Israael/worüber sie denn fast sehr erschrocken/denn sie hatten mehr nicht/als ihre Gebet-Bücher gen bey sich/ jenes aber waren erfahrene Kriegs-Leute von ihrer Jugend an/wie sie nun Samuel zuschreyen: Laß doch nicht ab für uns zu Gott zu ruffen; also schreyen sie auch selbst zu Gott/ ob er erhören und gnädig seyn wolte/ welches denn auch also erfolgte/denn da Samuel opfert und mit dem Volcke betet/da läst Gott einen grossen Donner donnern / und schrecket sie das sie fliehen/da sieht man schön lauffen und fallen/die Israeliten eilen nach / schlagen und dämpfen sie/das es heist: Also wurden die Philister gedämpfft/und kamen nicht wieder in die Grenze Israael / es wurden auch Israael die Städte wieder / die die Philister ihnen genommen / sampt den Grenzen/welches Israael sich wohl nimmermehr eingebildet und in die Gedancken kommen lassen/das man die Städte und die Grenze wieder erlangen solte/denn sie haben vielleicht auch gedacht/wie wir vor etlichen Jahren von Neuhäusel sagen und dencken müssen: Wer wird diesen Ort dem Türckischen Bluthunde wiedernehmen / wer wird die Grenzen wieder bringen? Ist nicht dergleichen uns auch begegnet? Denn da der 20. Jährige Stillstand nun fast verflissen/ und wir auff unterschiedlichen Fast-Buß- und Beth-Tagen wegen unser Sünden für Gott weineten/ und auch wohl so manche scharffe Geseß- und Buß-Predigt von Veränderung des sündhafften/ und gänzlicher Abthung der frembden Götter und allerley Sünden/gehöret. Ja eben da wir am

{ 27. April } beysammen und aus den 23. des 2. Buchs Mose v. 20/22.
{ 7. May }

zu bedencken hatten / was Gott uns antrage/ das es nehmlich nur
lauter

Die Thur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

lauter Gutes/ was Er vorschlage/ daß man auch gut thun/ und den Engel des HErrn nicht erbittern müste/denn das möchte Er nicht vergeben und vergessen/so würde denn das so viel eintragen/es würde GOTT selbst unser Feinde Feind/und sich gegen unsere Wiederwärtige als ein Wiederwärtiger sich halten/ und die vielfältige Erbitterung uns zu Gemüthe führeten/und dahin dachten/wie wir durch Busse/ Besserung und Gehorsam GOTT bewegen möchten: Siehe eben da kömpt uns die Zeitung/der Türeke wäre in Anzuge mit 160000. Mann.

Was dieses vor Furcht erwecket ist nicht so balde außzusprechen. Was war da das gemeinste/als: Ach betet doch! Schreit doch zu GOTT! Laß nicht ab zum HErrn zu ruffen/ob Er hören und gnädig seyn möchte. Wie wir nun denen hohen Verordnungen treulich nachlebten und zu GOTT schrien/da ließ auch GOTT sich mercken/ eben da wir zwey Tage vorher einen allgemeinen Buß-Tag gehalten/ und auff denselben aus den 5. Buch Mosi / am 11. v. 26/ 28. den Segen und Fluch überleget / wie man den Fluch ab- und den Segen sich zuwenden könnte / welches denn allermeist durch die Abthung der frembden Götter geschehen müste/ ja da wir mit den Belagerten zu Bethulia niederfielen/betheten / und alle zugleich weineten / und sagten: HErr GOTT Himmels und der Erden/ sieh an ihren Hochmuth und unser Elend/und siehe deine Heiligen an und beweise/ daß du nicht verlässest die auff dich trauen/ und stürzest die auff sich/und auff ihre Macht trocken/da wir also den ganzen Tag weineten und beteten/ wie Judith. Cap. 6. zu lesen. So kame hernach gar balde diese erfreuliche Zeitung/GOTT hat geholffen/ die Türeken liegen: Die Schwerdter siegen. Die Schwerdter des Feindes haben ein Ende / die Städte hat GOTT umbgekehret/ihr Gedächtnis ist umbkommen sampt ihnen. Sie sind versuncken in der Grube die sie zugerichtet hatten / ihr Fuß ist gefangen in den Netze daß sie gestellet hatten: So erkennet man das der HErr Recht schafft/ Ps. 9. 7. & 16. Wir handelten eben am selbigen Tage im Hause Gottes / vom Elend des unter die Mörder gefallenen Menschens/ wie er nicht
nur

Die Türckischen Gebel liegen.

nur halb todt geschlagen und elendiglich zugerichtet/sondern wie er auch fast gänzlich verlassen. Denn ob er wohl sehnlich flehete und ängstlich schrye: Erbarmet euch mein! erbarmet euch mein! ihr meine Freunde / denn die Hand des HERRN hat mich gerühret/ Job. 19. 21. Ob auch wohl Priester und Leviten die Geistlichkeit und was dieser beygethan seyn will / an die Stätte kamen und ihn sahen/ so giengen sie doch fürüber. Der Samariter aber reisete/ und kam dahin/und da er ihn sahe/jammert ihn sein/gieng zu ihm/verjagte die Mörder/verband seine Wunden/ goß Oehle und Weindarein/ und hub ihn auff sein Thier/führet ihn in die Herberge und pfeget seyn/ Des andern Tages reiset er/und zog heraus zween Groschen und gab sie und sprach: Pflege sein/so du was mehr darthun wirst/will ichs bezahlen wenn ich wieder komme. Sollten wir von unsern Durchlauchtigsten Schur-Fürsten nicht eben daß sagen können/denn hat er sich nicht selbst in eigner hoher Person auff die Reise begeben/er kam dahin/er sahe die halb todt geschlagene und in letzten Zügen liegende Stadt / sie konte kaum noch wenige Zeichen geben. Gieng er nicht auch in eigner hoher Person dahin? Vertrieb und verjagt er nicht auch mit seinen Schwert die Mörder? Er verband die Wunden und that alle Barmherzigkeit der unter die Mörder gefallenen Stadt/ als ein liebevoller Nächster. Denn er schonte nicht seiner hohen Person/noch seines Hoch-Fürstlichen Bluts/er setzte seine Seele in seine Hand/und gieng hin Hülffe und Rettung seinem Volck zu erlangen. Und wie dieser Durchlauchtigster Held mit Gebet aus seiner Residenz aufgebrochen/ und im Hinzuge das Gebet niemahls unterlassen. Also ließ auch GOTT sich mercken/ es mußte ihm gelingen/weil er einher zog nicht Geld und Gut/Land und Leute zu erwerben/sondern die Elenden zu schützen und bey Recht zu erhalten: So mußte auch die Durchlauchtigste rechte Hand mit dem Schwert Wunder beweisen/ Ps. 45. 5. GOTT erschreckte die Feinde/und hat sie so gedämpfet/verfolget und verjaget/daß zur Zeit noch

Die Chur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

Keiner wiederkommen dürffen. Und da man auch damals mehr nicht als die Entsetzung der belagerten Residenz Wien verlangete/ so gab doch auch **GOTT** viel Städte und gewaltige Bestunge wieder/ er hat die Grenze wieder gebracht/ erweitert und über alles Vermuthen so vermehret/ daß man billich zu sagen/ es habe sich **GOTT** mercken lassen. Und ob wohl keiner unter uns zu erleben vermeynet/ daß er nehmlich die Zeitung von Eroberung Bran und Neuhäusel hören sollte/ dasselbe ist gleichwohl/ dem Allerhöchsten sey ewig Ehr und Lob/ geschehen. Was das Vöcklein zu Nain angemercket/ als **YESUS** den Verstorbenen Jüngling unter den Stadt-Thor lebendig machte: Es habe nehmlich **GOTT** sein Volck heimgesucht/ welches denn auch also fort im ganzen Lande/ und in allen umbliegenden Ländern erschollen/ daß merckten wir auch aus diesen Worten/ auff den 16. Sonntag post Trinitatis, an. Denn Euer Liebe wirds noch wissen/ daß auff erwehnten Sonntag die allgemeine Dancksagung wegen gänzlicher Befreyung der Residenz Stadt Wien/ auff gnädigste Verordnung in unsern Chur-Fürstenthumb und Landen/ celebriret worden. Wir handelten damals von den verstorbenen und hingestreckten/ von **YESU** aber wieder erweckten Jüngling/ und wie damals die grosse Traurigkeit und Herzeleid/ in lauter Herzens-Freude verkehret/ wir haben/ weil **GOTT** ferner so wohl geholffen und gnädig gewesen/ billich zu wiederholen: Theils/ die hitzige schwere Kranckheit und den erfolgten Todt: Theils/ daß Jammer-Geschrey der Wittwen und ihre grosse Noth: Theils/ den hülfreichen **GOTT**/ der den Jüngling erwecket/ und die Träger und Erben nicht wenig erschrecket/ denn die sind in ihrer Hoffnung und Einbildung trefflich betrogen/ sie sind mit Schanden bestanden/ und ganz entlauffen. Dahero wir auch dieselben angesehen in Schimpf/ Hohn und Spott. Ist es anzunehmen das man Europam im Bilde einer Weibes-Person vorstellet/ an welcher Spanien und Portugall Haupt und Krone. Franckreich/ Mund und Hals. Der Rhein und die an selben gelegne grosse Städte/ Straßburg und Cölln/ die 2. Brüste. Böhmen und Oester-

Die Türckischen Sebel liegen.

Oesterreich / das Herz. Ungarn / und was bis an Asiam / die Füße.
Schweden / Dennemarek und was diesen nahe gelegen / die Lincke und
Finger / Italien und Sicilien / die Rechte und dero Finger / bedeute und
bilde.

Gerhard Mercator in Atlante.

Europa werde von Strabone einen Drachen verglichen / das Haupt sey
Spanien / Frankreich der Hals / Deutschland der Leib / Italia und
Dennemarek der rechte und lincke Flügel.

So müssen wir / von der Zeitlauff überzeiget / gestehen / daß Gog und
Magog / der / welcher uns zuvor auff dem Dache gewesen / (so viel
heist Gog /) und das auch der / welcher auserhalb des Daches gewesen
(so viel heist Magog /) in Europam sich theilen wollen / es waren die
Brüste schon betastet / in welche er sich schon längst verliebet gehabt.
Das Herze war noch übrig / daß solte Magog brechen / und alsdenn
würde weder die rechte / noch die lincke Hand / mehr etwas thun.
Niemand wundere sich / daß man dem AllerChristlichsten nachschreibt / er
habe uns diese Unruhe bereitet / und sein Interesse dabey gesucht / und
zum wenigsten auch so ferne damit solches erhalten / daß die in Friede wie-
der Zuversicht eingenommene Vestung und Städte / als Straßburg
und Luxenburg / er auff eine gewisse Zeit behalten können / denn man hat
dergleichen Klagen die AllerChristlichsten Könige sonst mehr geführet.
Daß sie nehmlich mit dem Erb- und Erb-Feinde Christlichen Nah-
mens in Bindniß sich eingelassen / und sich auch wohl endlich ver-
bunden / daß sie des Türckischen Reichs Aufnehmen befördern
wolten.

Sleidanus l. 6.

Franciscus König in Frankreich schreibt an die Fürsten am 6. Octobr.
Es wäre ihm herzlich leid / daß der Türcke das Land zu Hungarn ein-
genommen / und nun Deutschland in grosser Gefahr stünde. Wäre
ihm auch nicht weniger leid / daß der gemeine Nutz / durch innerliche
Kriege zu Grunde gieng. Er wölte alle seine Macht / ja auch sich
selbst / zum Türcken-Kriege anwenden.

Daber Kaiser solcher Briefe innen wurden / schriebe er den Fürsten am
Neun und zwanzigsten Tage des Winter-Monats: Daß sich der
Kö

Die Chur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

König von Franckreich stellet / als ob ihm König Ludwigs Todt / und der Hungrische Unfall leid / wäre alles erdicht / und geschehe darumb / auff daß er die jenigen schweigete / welche für gewiß sageten / wie aus etlichen Brieffen zu beweisen / daß der Türck auff Anhalten des Königes solchen Krieg fürgenommen. Hätte er durch Brieffe den Vertrag bestädiget. Machte er viel Unruhe im Reich. Rechnet auch des Türcken Sieg in Hungarn / zu seiner Freude und Triumph. Letzlich zweifelte er nicht / sie hätten der Frankosen Tücke wohl erfahren / denn es ihre Art und Eigenschafft / daß sie allenthalben Zwietracht anrichten / und an anderer Leute Uneinigkeit ihren Nutz suchten.

Sein Ehrgeiz und überschwenckliche Begierde hätte also zugenommen / daß sie nicht mehr könnte verborgen seyn ; In Susna : Seine Begierde hätte weder Maaß noch Ende. So solte man auch nicht meynen / daß er einen Vertrag immermehr halten würde / so lange noch etwas übrig / daß er andern entziehen / und sich zuwenden möchte / denn durch solche Kranckheit seiner Sinne und Gemüths / würde er gleich als durch eine starcke Fluth hingerissen / daß er aller Gottes Furcht und Religion vergessen / mit den Türcken einen Bund gemacht hätte / und also / nicht alleine seine Rathschläge / mit dem Feinde der Christenheit / sondern auch alles Vermögen gemein hielte / als des Königs / welcher alles Zwietrachts und Jammers ein Ursächer / den Türcken in die Christenheit reizete und lockte / auch nichts unversucht liese / damit er sein ehrgeizig und rachsgerig Gemüthe möchte ersättigen.

Julius Cæsar l. 2. de bello gallico. Die Frankosen haben aus einer sonderlichen Gemüths-Regung und unbeständiger Leichtsinigkeit sich stets dahin bearbeitet / wie sie anderer Fürsten Land und Leute an sich brächten.

1544. Wird der König in Franckreich auf dem Reichs-Tage nicht weniger als der Türcke für einen gemeinen Feind der Christenheit gehalten.

Anno

Die Türckischen Sebeliegen.

ANNO 1553. Schloß Heinrich III. ein schändlich Bindniß mit den Türcken / in welcher ihm der Türcke 60. Kriegs-Schiffe / und 25. Raub-Schiffe versprach. Das Jurament welches damahls der König ablegte lautet: Ich schwere und gelobe daß ich alles / was mir bewust ist dem allerhöchsten Sulcan / den Türckischen Käyser offenbahren und entdecken will / dessen Reich Gott bestetigen und bekräftigen wolle / ich will derer die Freundschaft mit ihm halten / Freund seyn / und seiner Widersacher Feind / ich will die Gefangne Türcken aus den Gefängniß seiner Feinde erlösen.

1597. Schrieb der Türcke an Henricum IV. König in Frankreich / nennet ihn Bruder und Bundgenosß / suchet auch das Bindniß zu erneuren.

Wohin der Papst gesehen / wenn er den Französichen Gesandten zu vernehmen gegeben / daß alle die / welche Zeit währenden Türcken-Kriegs in Italien Unruhe gemacht / vor dessen excommuniciret / worüber er auch so heftig erzürnet / daß er das in den Händen haltente Crucifix auff die Erde geworffen / seuffzende: Domine defende causam Tuam. Wie in der Hamburg. Relation, 261. zu lesen / das mögen die Herren Franzosen wohl merken.

Es soll Europa Main seyn / darinne wohnet das Römische Reich. Die Residenz der Griechischen Käyser / Constantinopel ist Mann und Vater. Es war ein lieber / angesehenner / hochgeehrter / schöner und reicher Mann / doch konte dieser wieder den Todt sich nicht fristen. Denn nach dem er sich wieder unzehlige Kranckheiten / welche ihn unauffhörlich in die 54. Tage zugesetzt / nicht fristen können / ist er ertödtet und begraben / nichts
Calvisius p. 112.

Muhamed anno tertio Regni Constantinopolin aggreditur maximo Exceritu quadingentorum millium, Bombardas habuit maximas, quæ globos emitterent librarum 400. unam habuit, quæ à 70. jugis boum trahebatur & viris bis mille. Secutæ sunt etiam naves triginta, triremes & minores naves ducentæ. Obsidio cœpta est

Die Ehr-Sächsischen Schwerdter Siegen/

est d. 5. Aprilis, duravit diebus quinquaginta quatuor,
expugnata est urbs fer. 3. d. 29. Maji 1453.

Der Wittben zum Trost überlassende/ das der hinterlassene Sohn den
Riß ersetzen würde/welches denn auch also erfolget. Denn da der Sohn/
die Stadt Wien noch da/ so war es/ ob wäre der Mann nicht gestorben/
wie denn auch also fort dieser Sohn zu sonderbahrer Schönheit/Stärke
und Ansehen erwachsen/ daß die Freundschaft und ganze Stadt sein
sich zu erfreuen gehabt/ von Hoffnung/ daß man an diesen einen guten
Nachbar / nützlichen Rathgeber und guten Beschützer: Die Mutter
aber eine starcke Seule/lieblichen Schatten/und gar sichern Schutz/has
ben werde. Und da auch der Sohn in seiner Jugend etliche Tage an

Calvisius p. 1164. & Sleidanus l. 6.

1529. zog Solimann der Türckische Kayser mit unzehligen Volck
durch Hungarn in Oesterreich und belagert Wien die Haupt-Stadt
des Landes am 13. Sept. Er versucht den Handel mit untergras
ben/und stürmete mit allen Ernst. Als aber die Teutschen so in der
Besatzung unter Pfalzgraff Philippo lagen/ sich allenthalben manns
lich und ritterlich wehreten/ zog der Feind am 16. Octobr. ungeschafft
er Sache mit grausamer unmenschlicher Tyrannen wiederumb ab.

einander mit eben starcken Kranckheiten überfallen/ so haben sie doch/
weil man erfahrne Aerzte und ganz tüchtige antidota und Gegen-Mitt
sel gebraucht/ ihm nichts abgenommen/ ja er ist nie gesunder gewesen/ so
gar/das die Kranckheit ihm nur zu besserer Gesundheit gedienet und aus
geschlagen.

Nun aber dieser Sohn von neuen und zwar ganz unvermuthlich
erkrancket/denn man hätte nicht gedacht/daß es ihm also gehen solte/ die
Kranckheit auch zugleich alle Gliedmassen auff einmal angefallen/ und
nur allerwegen zum Herzen zugestürmet/ und so manchen Schoß und
Stoß dem Herzen gegeben.

Den 14. Julii Dienstags ließ der Türcke bey der Favorite sich sehen/ den
15. Julii fieng man an zu schießen/ den 17. Julii nahm man die Leo
pold-Stadt ein/belagerte Wien umb und umb. Den 25. 27. Julii
und

Die Türckischen Sebel liegen.

und 4. Sept. hat man gestürmet/den 8. 9. Sept. Minen gesprengt.
Franckf. Relat.

Die Residenz liegt in Todes Zügen/hat aber gar ein zaches Leben/das
Herz ist noch frisch und will nicht brechen/sie müht sich auch Arzney/
zu sich zu bringen. Hamb. Relat.

So kam es auch dahin/das der Patient so starck/so schöne/so reich er war/
verblasset/hingestreckt/und fast weder Arm noch Bein regen können/es
wolten die Arzney-Mittel/die doch das Ihrige sonst wohl gethan/nicht
mehr anschlagen/es saß der Todt dem lieben Sohne auff der Zungen/die
Sprache war geheimt/er konte nicht mehr laut und außführlich reden/nur
durch wenige Zeichen mochte er sein Anliegen und Herzens-Angst
eröffnen/nichts mehr als dem letzten Herzens-Stoß/oder schleunige
Herz-Stärckung erwartende/und wie? War er in unsern Augen nicht
schon todt und dahin? Wie solte sich denn bey der Mutter nicht Jam-
mer und Noth eingefunden haben? Sie weinete fast sehr/denn Sie war
ohne Schutz im höchsten Elend/und besorglicher Beraubung aller Gü-
ter/die man unter den Schein der Zugehörung/und dem Recht-Lauff-
mach/ ihr wegnehmen würde. So hieß es auch von dem Römischen
Reich/sie weine als ein Weib das Leide trägt/der Mann ist ihr gestorben/
und nun wollen sie auch den einigen Funcken aufleschen. Mann hörte
auch die Freunde sagen: Ich bin auch Freund. War nicht auch eine
Eintheilung/da alles unter dem Schein des rechten/als ein Antheil
Denen Erben heimfallen solte/besorglich/ja schon entworffen/es solte zur
Reunion kommen/die Depentien waren schon gemacht/und zu Pappier
bracht/die Wittbe/das Römische Reich/behalte was/oder behalte
nichts/darauff ist nicht zu sehen/die Rechte erforderns so/das/das Recht
der Angehörige erforderé es so.

Die Türckischen Absags-Brieffe 1564. Maximil. 2. und 1579. in der
Berthedigung des Evangel. Ang. Apf. p. 1049. befindlich/begriffen
dieses. Es machte der Türcke diesen Schluß: Wer Constan ino-
pel hat/der muß auch Wien haben/die beyde gehören zusamen. Und
wer Wien mit verhält/der vergreiff sich zur Ungebühr an mir. Soli-

Die Thur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

Solimannus tam magnus erat animo, ut etiam Europæ regna affectaret; imprimis jure Imperium Romanum prætenso. Ideò perhibeus Romæ ac totius Occidentis Imperium ad se spectare, quia Imperatoris Constantini qui Bizantium Imperium transtulerit, jure Belli sit successor. Tob. Wagnerus descript. Geneal. p. 394.

Das war gewißlich ein ganz erschrecklich Herzeleid. Diese Wittbe war wie ein Garten ohne Zaun/darein iede wilde Sau lauffen und drinnen wühlen kan/darumb weinet sie so/und alles Volck empfand mit ihr dergleichen Herzeleid/ O wie viel 1000. Menschen giengen schon mit den verwittbeten Römischen Reiche/ und wie viel tausend die man noch nicht alle zehlen und sehen konte/würden gefolget seyn/ und mit nassen Augen den Jammer und grosse Noth beklaget haben. Eben da sie nun so klagen/heulen und schreyen/ da kömpt der hülfreiche JESUS/ der allmächtige GOTT. Es sahe der HERR des Weibes blutentes Herz und nasse Augen/ und wie Er das Weinen nicht erschen kan/ denn Er entweder mit weinet/ oder die Thränen abwischet: Also schweiget Er auch nicht über diesen Thränen/Er rufft dem Weibe zu/ weine nicht. Er rühret mit seiner Hand/mit welcher Er alles verrichten und vernichten kan/den Sarg an/die Träger stehen und sehen. Sie lachen vielleicht bey sich heimlich und dencken/was wird doch dieser thun? Wird Er auch Verstorbene lebendig machen/wer tod ist/bleibet wohl tod. Alleine/ stehet doch und sehet was GOTT thun wird/ so ruffen wir ihnen billich zu. Ist nicht der Jüngling schon lebendig/ was Er gebeut/das stehet da: Redet er nicht mit seiner höchst-erfreuten Mutter/wie scheint doch die liebe Sonne nach den Ungewitter so fein helle/ JESUS nimbt weg die Schmerzen/macht frölich aller Herzen. Solte man dieses nicht auch von den Römischen Reiche sagen können? Es reisset JESUS noch/ja Er ist allgegenwärtig/ Er nähert sich der Stadt Wien/es begleiten Ihn seine Jünger und viel Volcks/ Ach! Wie viel tausend Seuffzer und Thränen mögen wohl vergossen seyn auff dieser Reisel/ Ach!

Die Türckischen Sebel liegen.

Ach! Wie viel Volck ist doch gen Wien mit seuffzenden Herzen gereis-
set/zu sehen was GOTT thun werde/und ob Er nicht noch so mächtig/als
zuvor? Als man nun an das Stadt-Thor kömpt/Siehe Ach! Siehe.
Da soll das sonst wohl gefränkete / und höchstbetrübte Europa den einis-
gen Sohn begraben / er ist schon eingesargt / die Träger tragen ihn hin/
man will ihn begraben. Die ganze gesambte Stadt Wien war dem
Ende gar nahe/es waren kaum wenige Schritte noch zum Grabe. Er
war schon unter das Stadt-Thor / und solte in Terram Oblivionis,
denn so ware es beschlossen / wenn er fällt/ soll er nicht wieder auffstehen/
daß seiner nicht mehr gedacht werde. Ps. 41. 9. Allein was geschicht/
State, Jesus adest, JESUS ist hier / Er rühret den Sarg an / Er heist
die Träger stehen. Ob denen Türcken der Entsaß Wien nicht lächer-
lich gewesen/daran ist nicht zu zweiffeln/denn ein grosses wohl exercirtes
altes Volck / das in guter Positur und Ordnung sisset / kan nach wohl
einen wenigen Hauffen der durch unbequeme Wälde und Wege / nach
vieler Mühe/ Wachen und Ungelegenheit/ anziehen muß/ mit lachenden
Munde erwarten. Nachdem aber der HERR seine starcke Stimme hö-
ren lassen/ Ich sage dir stehe auff: O so richtet er sich auff / denn seine
Stimme gehet mit Macht/die Stimme des HERRN zubricht die Cedern/
sie heuet wie Feuer-Flammen Ps. 29. 4. Wie wir denn sehen das die
Träger mit Schande und Scham entlauffen / sie lassen alles stehen
und liegen/das Leichen-Luch/Todten-Bahre/und alles Geräthe. (Die
Zelt und erschreckliche Stücke / Körnel und dergleichen meyne ich) das
lassen sie stehen und lauffen davon / wie das Wachs zerschmelzt vom
Feuer/so kommen auch sie umb/ Ps. 68. 3. Wie der Wind Spreu und
Stoppeln vertreibet / also sind auch sie verjaget. Der Jüngling redet
und erzehlet wie weh ihm gewesen: Wie glücklich er zur Gesundheit ge-
langet. Es ist grosse Freude bey der Mutter und allen Einwohnern/
auffer daß etliche Erben mißvergnügete. Denn da sie zuvor sagten:
Da/da/ das sehen wir gerne. Ps. 35. 21. Nun giebt's zu theilen/ so
geheth gleichwohl ihnen fein viel an Gedancken ab/ und lehret sie/ das Ehr-
re/Reichthumb/Gewalt von GOTT komme/und daß es GOTT selbst auß-
theile

Die Thur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

theile wem Er will. Es ware vielleicht die Eintheilung schon fertig. Allein der Jüngling ist nicht todt. Der Herr kan ihn erwecken / und denn gehen die Erben leer aus. Denn Gott macht es wie Er will / Er setzet Könige ein und ab / Dan. 2. 21. Er weiß das Erbtheil unter die Israeliten außzuteilen / einen ieden seine Grenze zu benennen / und sein bescheiden Theil zu geben / gebeut auch hierüber ganz ernstlich / daß niemand / unter was Schein des Rechten es auch sey / weiter zu greiffen / die Grenze zu erweitern und zu verrücken / sondern verlied zu nehmen / und wenn schon die alten Einwohner des Landes / als die Cananiter / sagen wolten / das Land ist unser / denn so weit gieng Canaans Grenze / und also muß diese Stadt und Land wieder gegeben / und als ein dependens außgeantwortet werden / so wolte sichs doch Gott nicht gefallen lassen / vielmehr heist es : Verflucht sey wer seines Nechsten Grenze ängert / und alles Volck soll sagen / Amen. Deut. 27. 7.

Wenn diese neue fröliche Zeitung nun kömmt / man sieht die erfreute Mutter / den lebendigen und gesunden Sohn / daß erfreute Volck / man merckt der Träger Spott und Hohn / und das sonderlich den Erben ein grosser Strich durch ihre Rechnung gemacht / und daß sie von dem vermeinten reichen Erbe nichts empfangen / wer solte denn nicht sagen : Ich mercke dich mein Gott. Wie wir nun auff solche Art mercken / es helffe der Herr : Also mögen wir bey des Gebets Erhörung uns dessen auch wohl erinnern. Das Beten will Gott von uns haben / Er befiehl es ernstlich : Ruffe mich an. Ps. 50. 15. Und wenn wir faul und nachlässig im Gebet / so züchtiget Er uns / damit wir sein ängstlich ruffen sollen. Es. 26. 16. Und das hat Er allerdings an uns gethan. Denn nachdem wir aus der bösen sieben der 70ten Jahre / in die Ach? volle achzigsten Jahre getreten / so ist uns in Wahrheit schon manches Ach zugeschicket / damit wir die Stimme erheben / schreyen und bethen möchten / was ware Anno 1680. die giftige Seuche. Musten wir bey dem tödtlichen Hintritt unsers Durchlauchtigsten Ober-Haupts und Thur-Fürstens nicht schreyen / ach Edler ! Ach Herr ! Ach Vater ! Wagen / Israel und seine
Neu

Die Türckischen Sebel liegen.

Reuter. Es hieß wie Apoc. 14. 18. Schlage an mit deiner scharffen Hippe daß die Pfosten beben. Amos. 9. 1. Ach betet/ betet! Daß ist das nöthigste und beste. Ja da wir so mit der Sterbens-Noth beladen waren / und vielleicht noch nicht andächtig gnug waren / so schickte uns Gott am Firmament des Himmels zwei ungewöhnliche Prediger / es tratt einer nach den andern auff. Der erste brachte an / Gott werde einen Vogel und Mann von Aufgange ruffen / Es. 46. 11. der werde plötzlich bey dem Herzen des Löwen stehen / zur Korn-Aere fort gehen / in der Wage / als welche die Gleichheit liebt / etliche Zeit zubringen / bis mit etlichen Scorpions-Stichen und scharffen Schützen-Pfeilen / dem Manne das Herz werde getroffen werden.

Ward des Türcken schleimiger Anzug / welcher ohne sondern Wiederstand bey dem Herzen des Löwen stande / nicht ein solche Erfolgung und Erfüllung? Ward nicht der Vorrath des Brods hierauff weggenommen / in dem erfolgtem Mißwachs-Jahre? Und da man die Königliche Residenz in Ungarn / Ofen / zu ermeistern suchte / verblieb es doch bey der Gleichheit / so daß / gleich wie der Türcke nicht die Kaiserliche Residenz / also konte auch der Römische Kaiser nicht die Ungrische Residenz erobern. Ob die Scorpionen- und Schützen-Stiche / die letzten Victorien anzeigen / welche dem Türcken tieff gnug ins Herz gehen / daran ist nicht zu zweiffeln? Gott im Himmel helffe gnädig / daß sie den Türcken das Herz gar abdrücken / und daß die Weissagung von dem Türckischen Kaiser wahr werden.

Strateman in Theatro Historico. Achmet 2. puer incircumcibus, 6. annorum eligitur Mense Sept. 1684. hunc fore ultimum, & cum eo Imperium Turcicum planè desitutum, alii prædicere voluere. Es hat das Mahometische Reich mit den letzten quatranten Eccentricitatis Solis sich angefangen / und ist immer gestiegen. Weil denn nun dieser quadrant vollendet / und die Sonne minimam Eccentricitatem in Roma fortunæ Imperiorum erlanget: Als wollen wir hoffen / es soll sich niedrigen. Rich. ad Annum 1662.

Nachdem nun dieser aus dem Morgen kaum abgetreten / siehe da kömpt ein anderer / ein sehr grosser und langer Prediger / der / weil er
Ane

Die Chur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

Anfangs denen die tieffer wohnen etwas zu vermelden/ ließ er uns zwar seinen Kopff was langsamer sehen/ wie er denn auch in die Abend-Länder mit aller Geschwindigkeit eilte/ gleichwohl aber so kam er uns noch zeitlich gnug ins Gesicht! Es tichtete sonder Zweifel sein Kopff im verborgenen/ wie Europa zu übermeistern/ doch so/ daß mans nicht mercken möchte. Gleichwohl aber und wie sein Schwanz/ durch des Adlers Schwanz/ zum Kreuz Christi sich erstreckte/ und zwar da wir seinen Kopff noch nicht recht betrachten konten: Also wurden wir hernach inne/ wie durch listige Anschläge dem Adler eine schöne Feder außgezogen. Straßburg meyne ich/ die nennen die Frankosen selbst so: Dieser List versah man sich zur Friedens-Zeit im geringsten

Theatr. Europ. P. 2. ad annum 1637. Es hätte Franckreich Straß-

burg gerne gehabt/ man wendete vor/ daß es der Krone Franckreich vormals zuständig gewesen/ so hätte Dagobertus das Bischothumb daselbst gestiftet. Es gaben aber Ihre Königl. Majest. in Schweden zur Antwort: Er wäre kommen das Reich zu schützen/ könnte demnach davon nichts abkommen lassen. Gleichwohl fuhr der Frank. Gesandte fort/ es solte Ihre Königl. Majest. seinem Könige voriko was zu gefallen seyn/ man wolte dem Adler eine Feder anhrupfen/ allein die Antwort war/ daß er kein proditor/ sondern protector Germaniæ.

nicht/ zumahl von dem Aller Christlichsten. Und was meldete er seinen eignen Unterthanen/ da war nichts als Römisch oder Rebell. Die gestiefelten Apostel und Evangelisten/ solten in aller Eyl/ alles Römisch machen/ daß war die angefesselte andromeda, denn keiner durffte fliehen. Ob auch schon der Pabst selbst solche Reformation und Befehrungs Art nicht gut heissen kunte. Denn der HErr Jesus hat keinen solchen Geist und Sinn. Da wir nun diese Prediger sahen/ O wie wohl hätten wir gethan/ wenn wir zu Gott geschrien hätten. Einmal war das Gottes Intention, Er ruffte uns zu: Das Schwerd ist gewetzt/ der Bogen ist gespannt/ es ist tödlich Geschosß aufgelegt/ die Pfeile sollen verderben/ hütet euch; wachet und betet daß ihr diesen allen entfliehen möget. Da aber Gott solche seine Intention nicht erhalten

Die Türckischen Sebel liegen.

halten konte / so mußte ergehen und kommen was diese angemeldet.
Gleichwohl aber so liesse doch auch Gott / das Gebet der Elenden Platz
und Raum / finden / Er ließ seine Hülffe mercken / und errettet uns aus
aller unser Noth / aus der Sterbens- Hungers- Türcken- und Verz
folgungs- Noth. Nun Er wird auch noch ferner helfen. Wie Ps.
23. 11. Du verbirgest sie heimlich für jedermans Trutz: Das hat
Er erfüllet / Er hat uns bedeckt zur bösen Zeit / und heimlich in sein Gezelte
verstecket / Er hat die Trutzer gestürzt / daß man sagen kan: Der Trutz
ist aus. Jer. 48. 2. Ihr Trutz muß vergehen. Ps. 49. 15. Gott
gab ihnen einen Meister der lehrte sie das sie auch Menschen waren.
Der Trutz betrog und fällete sie. Und ob auch gleich der Trutz noch
nicht völlig und ganz gedämpfet / so ist es doch noch vielleicht umb ein
kleines / so wird der Mensch nicht mehr trocken auff Erden. Ps. 10.
8. Gott wird ihnen schon solche Meister zuschicken / denen sie es vielleicht
nicht angesehen / was Er hiebevör über den blutdürstigen Herodem
vor einen Meister geschicket. Was Er können lassen über den greuliz
chen Wüterich Pharao / der keine Kinder mehr leiden wolte / als die Er
vielleicht nicht mehr wolte schreyen hören / an dero Stelle die Frösche
ihm die Ohren voll quackten / wie Er den Nicanor mit spielen lassen /
daß kan man noch wohl nach lesen. Drum wir billich mit David sag
gen. Ps. 52. 3. Was trodest du denn du Tyranne daß du kanst
Schaden thun / so doch Gottes Güte noch täglich währet / muß
gleich der Trutz und Unrecht iest einze Zeit gar köstlich Ding seyn.
Ps. 73. 6. Man trozet auff grossen Reichthumb / auff Wagen
und Reuter / auff treffliche Conquesten, wenn es aber nur nicht hiesse:
Des Menschen Geist muß davon / und alsdenn sind verlohren alle
seine Anschläge. Ps. 146. 3. Wenn nur Sirach 31. 49. nicht auch
das sagte. Er trozet und pochet biß er wohl geplauet wird. Und
was will doch die Seege trocken wieder dem / der sie ziehet / und der
Hammer wieder den der ihn führet. Es. 10. 15. Wie giengs dem
trozigen Lorber- Baum / der breitete sich zuvor trefflich aus / und grü-
nete / allein da man nur fürüber gieng / siehe da war er dahin / als wenn er
nie

Die Thur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

nie gewesen wäre. Ps. 37. 36. Wie giengs Alexandro, den man auch Magnum nannte? Als er verstarb da war zugleich auch alles zertheilet und dahin. Wie giengs Carolo V. Römischen Kayser? Wie aus dem Schwerd/damit er zu erst nach seiner Krönung der Ritter, Gewohnheit nach machte/ viel köstliche Edel-Gesteine heraus fielen: Also fiel auch sein Leben/ ja sein Reich dahin.

Damit wir aber auch bey den andern Schwerde etwas behalten. Als mercken wir bey desselben Schrift/das wir im Gebet uns alleine zu GOTT zuwenden/ denn dabey solls bleiben/es soll stets heissen:

Hilff **HERR** und höre.

Hätte David gewußt/das er nicht für GOTT kommen dürffte. Hätte er gemeinet/das er eines Fürsprechers nöthig hätte. Warumb hätte er nicht auch sagen mögen: Lieber Vater Abraham ich habe ikt einen schweren Zug vor/melde mich doch an/bringe mir doch Beystand zu wege: Allein wo findet man das? Man schlage die ganze Heilige Schrift auf/und bringe nur ein einiges aus einen bewährten Buche. Ja man findet wohl etwas: Aber Verbothe? Man findet die deutlichen Wort/ Abraham kennt uns nicht/du aber O GOTT bist. Esa. 64. 16. Was ist nun mit dem Pabstthumb / das uns zu den Heiligen weisen will? Kan der Pabst sagen: Hier stehets so: So wollen wir auff die Reunion denken. Denn wir finden / gleich das Widerspiel: Es heist: Ruffe mich an. Ps. 50. 15. Heists nicht: Du solt anbeten GOTT deinem **HERN** / und Ihme alleine dienen/ Deut. 6. 13. Matth. 4. 10. Siehe zu/thue es nicht/bethe **GOTT** an/ so sagt ein Engel Apoc. 19. 10. Gewißlich wenn die Pabstisten nicht so Flug/oder vielmehr diebisch/ gewesen wären/ das sie die Bibel denen so genannten Läten genommen / es würde ihr Land wohl ehe gefallen seyn. Man findets doch nur überall also/wo stehet/O Frau höre. Hier heists: Der König erhöre: Wo heists! O Königin erhöre. Davon wissen wir nichts/denn in unser Bibel stehets nicht so. In der Pabstischen Bibel

Die Türckischen Ebel liegen.

bel stehet zwar wohl: *Ipla conteret caput. Gen. 3.* Allein in dem
Ebräischen/als in dem Grund-Text lautet viel anders. Erschrecklich
Sixtinus Amama in *anti-Barbaro Biblico p. 324. h. l.*
tractat, ut & B. Geierus in *Disput. 1641. hab. nec non*
B. Glasius.

zwar und ganz Lasterlich / iedoch / und weil es sonderlich hieher gehört /
ganz erweislich ist / was Aloysius Lipomannus, Bischoff zu Vero-
na, de *vitis Sanct. f. 288.* aus Germano dem Bischoff zu Constant.
geschrieben: *Si tu Maria nos deserueris, quoniam confugiemus:
Nemo est qui libererur à malis, nisi per Te, nullus est qui sal-
vus fiat nisi per Te.* Wenn du uns verlässest / wo sollen wir hin flie-
hen / es kan niemand von Ubel errettet und selig werden / als durch dich.
Das *Salve Regina* so täglich in Pabstthumb gebraucht wird / ist gnugs-
sam bekant mit seinen Versicul. *In omni tribulatione & angus-
tia succurre nobis.* Ob sie nicht aus der Theologia eine Mari-
dogiam gemacht / die heilige Schrift auff Mariam gedeutet / und des-
wegen verändert: Und ob sie nicht alle ihre Glaubens- Artickul in Ma-
ria gesucht / das ist klar und offenbahr / und bezeugen es die an die helle
Sonne durch den Druck gelegten Schriften. Als Theologia Ma-
riana Christophori de Vega Jesuitæ, welche 1653. zu Lugdun her-
aus kommen. Darinn stehet n. 1378. *per Mariam citius salutem
nostram parari quàm per nomen Jesu.* It. ^{n. 1385.} _{n. 1386.} *Martæ no-
men efficacius esse ad bona consequenda quàm nomen Jesu.
n. 1788.* *Deus nihil expedit in sua curiâ, quod prius Maria
non subscribat verbo Fiat.* Wohin das ziele / gebe ich einen ieglich-
chen zu bedencken. Er ist aber nicht alleine / sondern auch andere stims-
men mit diesen überein. Salaz. in *Prov. 8. n. 169.* meint / *Maria sey*
иъ ерца-

Die Ehr-Sächsischen Schwerdter Siegen/

ὑπεράγιος. Tannerus. T. 3. Disp. 8. Sie wäre ὑπερ-angelica, imò ὑπερ-χρῆστος, quæ ab ipso Christo invocetur. Cornel. à Lapide ad Prov. 8. f. 171. & ad Prov. 31. f. 5124. meint das Christus der Maria unterthan / cui Mater imperet & præcipiat. Endlich heists / quod Maria sit ὑπερ-θεος ad quam ab ipso Deo detur appellatio, cuique non solum omnes Creaturæ, sed & ipse etiam Creator subjectus sit. B. Scherzerus.

Solte man ihre Marialia durchlesen / und nur das wenigste anmercken / was würde man nicht zusammen bringen? Wie artig klingts doch / wenn Bernhardus lib. 2. C. 2. also schreibet: Peccatores ad nomen Mariæ confugiant: Ipsum enim solum ad medendum sufficit. Sagt man / das ist doch wieder die klaren Worte Prov 18. 10. Der Nahme des HERRN ist ein festes Schloß / der Gerechte laufft dahin / and wird beschirmet / So antwortet Er: NOBIS dicendum est, Turris fortissima nomen DOMINÆ, ad ipsam Peccator. Wir Papisten müssen die Schrift verfälschen und sagen / der Nahme der Frauen ist ein festes Schloß. Was der zweifelhaffte Clarus Bonarscius als er die Mutter und derer Brüste / und den gecreuzigten JESUM mit seinen Wunden / vor Augen gehabt / vor meditationes geführt / und wie er endlich geschlossen / daß er mit seiner Rechten Mariä Milch-Brust / und mit der Linken des HERRN Wunden ergreifen / und so die Milch mit dem Blute vermischen wolle / das kan in des seligen Herrn D. Dannhaueri Cathecismus-Milch p. 8. p. 16. gelesen werden. Die Ursach ist / quia Mater misericordiæ adjuvit Patrem Misericordiæ in opere nostræ Salutis, Sie ist Coadjutorix oder eine Mithelfferin gewesen.

Vide

Die Türckischen Sebel liegen.

Vide præfat. Dnn. Theol. der Haupt-Verthätigung des Evang. Aug.
Alpfels & Dedekenni Consil. append. p. 65.

Wenn man nun ob erzehltes zusammen fasset / und sich der Mariâ selbst
eignen Wort erinnert / wenn sie sich eine Elende Magd nennet. Und

Man hat in Franköischer Sprache ein Büchlein / dessen Titul: avis
salutaires de la Sainte Vierge à tonts set devots indiscrets. Heils-
same Warnung der Heil. Jungfrauen / an alle ihre unbedachtsame
Anbether. Dieses führet die Heil. Jungfrau ein / wie sie alle Ans-
dachten dadurch Sie ins gemein geehret wird / verwirfft.

noch darzu setzet die Arbeitung / nicht nur ihrer Person / sondern auch der
Marien-Bilder / die man nicht darumb / weil sie ihr Bild præsentiren /
sondern auch per se, und für sich selbst / anzubeten bey Leib und Lebens-
Straffe verbunden ist / wie Bellarminus selbst l. 2. de Eccl. Tri-
umph. c. 21. behaupten will: So muß man sich in Wahrheit höch-
lich wundern / wie man doch so eiffrig einige Reunion von uns Evange-
lischen verlangen darff / und daß wir in der Kirchen / als unser Mutter
Schooß / uns wieder zu begeben / zumahl auch wir uns gar nicht zu be-
sinnen wissen / daß wir jemahls von Ihr aufgegangen / und aus dem
Schooß der Kirchen gekommen.

Denn wir / Gott Lob / noch eben diese Lehre / welche unser aller
Mutter Eva / im Paradies gehört / und nach dem Fall ihre Kinder ge-
lehret / haben und behalten / wir gläuben noch diese Stunde durch die
Gnade Jesu Christi (nicht durch Mariâ Gnade / Verdienst / Vorbits-
te / nicht durch eigenes / noch frembdes umb Geld erkauftes Verdienst) /
selig zu werden / wie die Väter alle und iede / auch Adam und Eva selbst /
selig worden sind. Und daher so solten sie sich schämen dergleichen von
uns zu begehren / sich aber selbst zu uns zu treten / und in die alte erste Kir-
che zu kommen beqvemen. Denn welcher unter uns ist wohl so alber /
daß er sich ein Auge aufstechen ließe / wenn es der ander auch schon be-
gehrte / sonderlich aber darumb / damit er ihm gleich und ähnlich werden
möchte / würde er nicht vielmehr sagen: Siehe du zu / das du wieder zu
dein

Die Chur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

deinem Auge kommest / gebrauche ordentliche Arzney / Sculisten und
Staar-Stecher / und bitte **G D E** / daß Er dir die Augen öffne / seuff-
ze: **Deffne mir die Augen / daß ich sehe die Wunder an deinem**
Wort / nicht die erdichtete Wunder der Heiligen / und was ihre Lüm-
pen / Haare / Beine gethan / denn das sind Wunder vor Kinder / und nicht

Anno 1668. schickte Pabst Alexander VII. drey Kisten voll Reliquien
in Frankreich / dieselbe in die Spittal-Kirche zu legen / sie waren mit
dem Siegel des Cardinals Ginetti, Verwalters der Reliquien /
wohl verwahret / hatten eine Bulle / und waren an allen Orten prächt-
ige Zettel angeschlagen / das Volck zu beruffen / P. Crasset, P. Colme
und andre / sollten predigen / als man aber diese Reliquien besichtigte /
fand man einen Kopff / welcher Anfangs wahrhaftig schiene / mit
dieser Überschrift: **CAPUT SANCTI FORTUNATI.** Als man
aber diesen etwas genauer besichtigt / erscheint ein Stück Gemahle-
tes am Ohr / man bohrt mit einem Eisen hinein / und findet daß es ein
Kopff von **Karten-Papier** / man warff den Kopff in heiß Was-
ser / und da ist die Karte weich / und des Heil. **FORTUNATI Kopff**
zerschmolzen. Kunstgr. der Franz. Geistlichk. p. 108.

Vor Verständige / sondern an deinem Wort. Und was ist's auch
endlich mit ihrer Hülffe / wenn sie auch schon das Gebet erhörten?
Welches doch nicht geschehen kan. Gesezt aber es wäre so. Wo
bleibt doch aber die Hülffe nur in Beschüzung und zeitlichen Din-
gen / der zukünfftigen und Seligkeit iest nicht zu gedencken? Kan sonst
ein Arzt ihm selbst nicht helfen / so verliert er seinen Credit. Was im
verfloßnen Kriegs-Läufften mit dem vortrefflichen Marien-Bilde / mit
dem heiligen Liborio und Marco sich begeben / das ist bey vielen noch in
frischen Gedächtniß. Sie mußten sich theils versetzen und verpfänd-
en / und hernach wieder einlösen lassen / theils mußten sie denen Solz-
daten gute Thaler und Ducaten geben.

M. Heinrich Sebald P. in Beelitz. in der Brandenb. Cronick. Man
fand in München Mariam ganz silbern / sie war unter die Erde ver-
graben / und war ihr viel Speise vorgesezt. Nachdem sie aber ge-
funden / und die alten Weiber solches gehöret / riefen sie ängstlich:
Ach

Die Türckischen Sebel liegen.

Ach du liebe Maria bleib doch bey uns/ ach bleib! ach bleib! Aber sie gieng mit fort und mag die Mutter Jesu diese Stunde wohl noch nicht wissen wo sie hingekommen und geblieben.

Anno 1622. kam Herzog Christian von Braunschweig gen Paderborn/ er fand den Stiffts-Patron S. Liborium, der war von besten Golde 80. Pfund schwer/ den fassete er in seine Arm/hieß ihn willkommen und bedanckte sich/das er so lange auf ihn gewartet. Theatr. Europ.

Anno 1633. Eroberten die Schweden bey Costrik ein Schiff / darinne funden sie S. Marcum ganz silbern.

Anno 1638. den 2. Sept. Sontags hat man erhoben und in Begleitung von Prage aus und zu Brandeis eingeführet unser liebsten Frauen Bild/das hatte der Oberste Hoffkirch von Brandeis weggeführt und umb 24000. Rthl. versetzet/ welches die Frau von Lobkowitz wieder eingelöset. Theatr. Europ.

Wohin die Anno 1647. den 19. Mär geschene Aufrichtung des Marien-Bildes zu Wien angesehen/ ist aus dieser Inscription abzunehmen.

D. O. M.

Virgini Deiparæ.
immaculæ.

in Austriæ patronam.

Singulari pietate Susceptæ.

SE, LIBROS, POPULOS, EXERCITUS,

PROVINCIAS,

Omnia deniqve Confinia,

donat & consecrat,

Et in perpetuam rei memoriam

stat V a M H a n C e X V o t o p o n i t.

FernanDU s tertIV s AVgVstVs.

Was aber hierauff erfolget/hat man vor weniger Zeit gnugsam erfahren. Theatr. Europ.

5

Und

Die Chur-Sächsischen Schwerdter Siegen/

Und also wird der den Bösen gebotene Trux an ihnen erfüllet / wenn
nehmlich Es. 41. 23. stehet: Troß / thut Gutes oder Schaden.
Diesen Trux haben sie auff sich ersiegen lassen / und kan man ihnen bil-
lich zumuthen was Gideon Jud. 6. 32. den Baal zumuthete / nehmlich:
Ist Baal G Ott so rechte er umb sich selbst. Wir wissen das dieses
grosse Abgötterey sey / und das der eyfferige G Ott zu seiner Zeit solches
ernstlich bestraffen werde. So wisset ihr nun wem ihr anzuruffen habt.
Seyd versichert ihr werdet dem Allerhöchsten G Ott stets gelegen kom-
men. Denn das / man sagen will / man müsse bey Göttlichen Throne
Hoffmannier gebrauchen / weil G Ott durch Unterhändler angesprochen
seyen wolle / daran irret man sehr. Klopffet nur getroßt an. Hütet
euch vor Unterlassung und Verschiebung des Gebets. Machet das nur
nicht selbst unkräftig durch Fluchen und wissentliche Sünden. Ent-
haltet euch solcher / denn G Ott hört die Sünder nicht / die nehmlich dar-
inne beharrlich fortfahren / Joh. 9. 31. Hütet euch vor Zorn / denn
man muß aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel. 1. Tim. 2. 8.
So gehe doch ein ieder zuvor ehe er seine Gabe opffert hin / und versöhne
sich / und alsdenn komme er und opffere. Matth. 5. 23. Wir haben
sonst genug Böses inn und an uns / es ist das Land ohnedem voll Blut
das zu G Ott umb Rache scheinet / so das wir nicht unbilllich seuffzen: Ach
G Ott rechne uns nicht zu das Blut / und laß uns nicht auch umb dieser
Leute Sünde willen sterben. Jon. 1. 14. Wie solten wir denn unser
Theils der Sünden mehr machen. Wenn denn nun G Ott so gütig
ist / daß Er das Gebet höret / und uns der Bitte gewehret / so dancken wir
ihn billich herzlich und sagen: Weil du uns unser Klage in einen
Reyen verwandelt / weil du O gütiger G Ott uns den Sack aus-
gezogen / und uns mit Freuden gegürtet: Nun so wollen auch
wir dir lobsingeln und nicht stille werden / Herr wir wollen dir
dancken in Ewigkeit. Psalm. 30. 12/13.

Nachdem wir aber nun diese Zwo Chur-Fürstliche Schwerdter
betrachten dürffen / und zu unsern Nutz ob erzehlte Nachricht drauff ge-
funden: Als wollen wir auch nunmehr unserm Durchlauchtigsten
Chur-

Die Türckischen Ebel liegen.

Chur-Fürsten selbige wieder übergeben mit herzklichen Wuntsche / das wir diese bey dem Anfang zwey grossen Monarchen schrecklich gefallen: Wie diese der Durchlauchtigste Chur-Fürst Augustus in Religions-Sachen / und wieder die Reichs-Richter glücklich gebraucht: Wie diese der Durchlauchtigste Chur-Fürst Johann Georg der Erste gegen vielerley Feinde Siegreich geführet / und gnugsam erwiesen / daß sie noch scharff und noch eben in der Krafft die sie Anfangs gehabt. Wie unser Gnädigster Chur-Fürst und Landes-Vater / als der ander Mauritius denen Türcken und andern mit Seinen Schwerdern auch schon schrecklich worden: Also wolle der grundgütige Gott diese scharff bleiben lassen / Er wolle sie einen Sieg nach den andern erhalten lassen / daß man sagen könne: Der rechte Gott sey zu Zion: unsern Durchlauchtigsten Chur-Fürsten und Vater ruffen wir billich zu und sagen: Gürte dein Schwerd an deine Seite du Held und schmücke dich schön / es müsse dir gelingen / zeug einher der Wahrheit (der Evangelischen Religion) zu gute und die Elenden bey Recht zu erhalten (presis auxilio, wie die Münze anzeigt.) So wird deine rechte Hand Wunder beweisen / scharff sind deine Pfeile und Schwerder / daß die Völcker und Türcken für dir niederfallen müssen. Nun Herr hilf diesem unsern lieben Landes-Vater / deinen Gesalbten und seinem Volcke / segne dein Erbe / weide sie und erhöhe uns alle ewiglich!

AMEN.

E N D E.



227
1815/81

Faint, mostly illegible text in a historical script, possibly German or Latin, covering the upper portion of the page.



Handwritten initials or a signature in the bottom left corner, appearing to be 'W. M.' or similar.

Handwritten initials or a mark in the bottom right corner, appearing to be 'nc'.



Handwritten text on the left edge of the page, likely bleed-through from the reverse side. The text is mostly illegible but appears to be organized in lines.

ULB Halle 3
004 806 468








er Herzog
 Fürst/
 der Dritte/
 ve und Berg
 schall und Chur-Fürst
 rg-Grav zu Meissen/
 rg/
 neberg/
 sberg und Barby
 ein/ 2c.
 o. 1683. den 11. Augusti
 urchlauchtigkeit
 uge
 euzes Christi
 hofften/
 :
 deine Seite
 schön. Pf. 45. 4/5.
 n Schmuck.
 i gut
 u behalten
 veisen.
 Also

